

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

# Unterrichtsstruktur in den Deutschstunden an den Pilsner Mittelschulen

---

MASTERARBEIT

**Alena Bezchlebová**

### Annotation

Diese Masterarbeit vergleicht die Unterrichtsstrukturen im Deutschunterricht an drei ausgewählten Pilsner Mittelschulen mit den theoretischen Standards und Zielen. Dabei werden die von den theoretischen Grundlagen ausgehenden Hypothesen mit den gesammelten Daten aus den Unterrichtsberichten in Tabellen und Graphen verglichen.

### Annotation

These theses focus on the comparison of lesson structures in German lessons on three chosen Pilsner schools with theoretical standards and ideals. The hypotheses based on the theoretical standards will be compared with the collected dates from the lessons' reports.

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit  
selbstständig unter Verwendung der angeführten Literatur  
und  
Informationsquellen ausgearbeitet habe.  
Pilsen am 30.7. 2021

.....  
eigenhändige Unterschrift

## **Danksagung**

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen herzlich bedanken, die mich während der Arbeit an meiner Bachelorarbeit unterstützt haben.

Speziell bedanke ich mich bei Iva Motlíková für ihre Hilfe und Ratschläge bei der Betreuung meiner Diplomarbeit.

Auch den Professoren und Studenten an der Pädagogischen Hochschule Steiermark und der Karl-Franzens-Universität gilt mein Dank, die mir bei den Untersuchungen an Grazer Schulen und der Suche nach entsprechenden Literaturquellen geholfen haben.

Schließlich möchte ich mich bei Frau Šampalíková, Frau Lokajíčková und Frau Steiningerová bedanken, für ihre Zeit und die Erlaubnis, die Deutschunterrichtsstunden an folgenden Pilsner Mittelschulen besuchen zu können: Obchodní Akademie, Sportovní Gymnázium, Gymnázium Františka Křížíka v Plzni.

Zuletzt möchte ich mich bei Dr.phil. Michaela Voltrová und Prof. PhDr. Věra Höppnerová, DrSc. für ihre wertvollen Ratschläge während der Überarbeitung und ihre Verbesserungen bedanken.

## Obsah

Einleitung .....	7
1. Die Problematik der Unterrichtsstruktur.....	9
1.1. Ausgewählte Kriterien des „guten“ Unterrichtes .....	9
1.1.1. Die Merkmale eines guten Unterrichts .....	11
1.1.1.1. Die klare Unterrichtsstruktur.....	12
1.1.1.2. Die sinnvolle Zeit- und inhaltliche Struktur .....	13
1.1.1.3. Abwechslungsreiche Lern- und Lehrmethoden.....	14
1.1.1.4. Wiederholen und Üben.....	14
1.2. Unterrichtsphasen .....	15
1.3. Methodische Formen .....	17
1.3.1. Zielgruppe .....	18
1.3.2. Lernziele.....	19
1.3.3. Die sozialen Arbeitsformen.....	22
1.3.4. Lernaktivitäten im Unterricht: Übungen und Aufgaben .....	25
1.3.5. Die Rolle des Lehrwerks im Unterricht .....	27
1.3.6. Medien und Lernmaterialien im Unterricht .....	28
1.4. Feedback, die (Selbs-)einschätzung der SchülerInnen .....	29
1.5. Die Sprachfertigkeiten .....	30
1.5.1. Die Sprachfertigkeiten Sprechen und Zuhören im (Deutsch- )Fremdsprachenunterricht .....	30
1.5.2. Die Sprachfertigkeiten Lesen und Schreiben im Deutschunterricht .....	32
1.5.3. Die Teilfertigkeiten .....	35
2.1. Hospitationsberichte .....	39

2.1.1.	Sportovní Gymnázium .....	39
2.1.2.	Die Handelsakademie.....	40
2.1.3.	František-Křížík-Gymnasium (Gymnázium Františka Křížíka) .....	41
2.2.	Methodische Verfahren .....	42
2.2.1.	Hypothesen.....	43
2.3.	Daten sammeln und auswerten .....	47
2.3.1.	Hypothese I. ....	47
2.3.2.	Hypothese II. ....	49
2.3.3.	Hypothese III.....	53
2.2.5.	Hypothese V.....	59
2.4.	Interpretation der gewonnenen Ergebnisse.....	66
	Zusammenfassung .....	67
	Literaturverzeichnis.....	69
	Tabellenverzeichnis.....	71
	Anhang: Tabellen der Hospitationsberichte .....	73

## Einleitung

Der Erwerb einer fremden oder zweiten Sprache ist weder „Hexenwerk“<sup>1</sup> noch altersbeschränkt. Sprachenlernen und -lehren lässt sich nicht nur über Grammatikunterricht herstellen, auch ist es nicht nur wenigen Talentierten vorbehalten. Es gibt nur sehr wenige Gründe, warum man eine zweite oder weitere Sprache nicht genauso gut beherrschen kann wie seine Muttersprache.

Während meines Studiums habe ich sehr oft darüber nachgedacht, ob es wirklich realistisch ist, Bildungsstandards des Unterrichtsministeriums mit Schülerinnen zu verwirklichen und welche Voraussetzungen die LehrerInnen dafür erfüllen müssen.

Schwerpunkt meines Denkens war vor allem die Frage, wie SchülerInnen nicht nur die standardisierten, für jede Schulstufe politisch bestimmten Ziele, erreichen können, sondern auch Motivation zum Wissen und Lernen bekommen. Ist hier die Lehrperson das Kriterium, dass alles gelingt? Wie sollte die Lehrkraft die Unterrichtseinheiten planen? Führen die Lehrenden ihre Unterrichtsstunden „richtig“? Gibt es einen Maßstab für einen *guten Unterricht*?

Das Ziel meiner Untersuchung an drei ausgewählten Pilsner Mittelschulen ist es, festzustellen, ob der DaF- Unterricht so strukturiert und geführt wird, wie nach der Meinung der Theoretiker empfohlen wird. Diese drei Schulen sind das private Gymnasium (Gymnázium Františka Křižíka), die Handelsakademie (Obchodní akademie) und das Sportgymnasium (Sportovní gymnázium).

Im theoretischen Teil werden die wesentlichen Aspekte des Fremdsprachenunterrichts beschrieben, es werden die aktuellen Lernziele, Planung und Phasen des Deutschunterrichts geschildert sowie konkrete Kompetenzbereiche, die am Ende der Schuljahre oder der Semester zu erreichen sind. Es werden Unterrichtsphasen und die Unterrichtsstruktur erklärt sowie auch verschiedene Lernstrategien und Interaktionsformen im DU.

Weiter werden theoretische Aspekte der Unterrichtsstruktur nach Angaben des tschechischen Rahmenbildungsprogramms in Bezug auf „Fremdsprachen“ ausgeführt.

---

<sup>1</sup> Roche, Jörg: Fremd- und Zweitsprachenerwerb bei Jugendlichen, In Kalkavan-Ayidin 2018, S.20.

Im praktischen Teil wird anhand der aus dem theoretischen Teil entstandenen Hypothesen versucht zu beurteilen, wie Lehrpersonen die theoretischen Aspekte in den Unterricht bringen, indem ich Aufnahmen aus den besuchten Unterrichtsstunden mit den Hypothesen vergleiche.

# 1. Die Problematik der Unterrichtsstruktur

Der theoretische Teil beschäftigt sich mit Vorstellungen von einer idealen Unterrichtsstruktur aus der Sicht von verschiedenen Wissenschaftswerken, d. h. nach verschiedenen Autoren (besonders nach den Didaktikern Hilbert Meyer, Bimmel, Kast und Neuner u.a.). Es werden Kriterien eines „guten Unterrichts“ sowie auch Aspekte der Unterrichtsplanung wie Zeitmanagement während der Unterrichtseinheiten, Lerninhalt, Lernziele, Sprachfertigkeiten, Sozialformen und Unterrichtsstrategien in Bezug auf Zielgruppen beschrieben. Schließlich werden Ebenen des Spracherwerbs vorgestellt und ihre Bestandteile ausgeführt.

Anschließend werden auch die wichtigsten curriculare Dokumente für Tschechische Republik (Rahmenbildungsprogramme für Mittelschulen, spezifische Schulprogramme der für die Forschung ausgewählten Mittelschulen) vorgestellt, wobei Fokus auf die Lernziele und Unterrichtsinhalt für den Bereich „Fremdsprachen“ und „Deutsch als zweite Fremdsprache“ gelegt wird.

## 1.1. Ausgewählte Kriterien des „guten“ Unterrichtes

„Unterricht ist ein auf Lernen und Erziehen gerichtetes pädagogisches Handeln innerhalb der spezifischen Rahmenbedingungen einer Institution.“<sup>2</sup>

Unterricht kann man zunächst als Prozess definieren, in dem man neue Kenntnisse, Fähigkeiten, Werte, Einsichten und Interessen erwirbt (die/der Lernende) und übergibt (die/der Lehrende), die von den Lernenden weiterentwickelt werden.

Der Begriff „Unterricht“ lässt sich allgemein als jener Prozess erklären, in dem man durch die von Lehrenden ausgerichteten Tätigkeiten sowie auch durch individuelle freiwillige Tätigkeiten entsprechende Fertigkeiten den Lernenden beibringen kann.

Zwischen einer didaktischen Theorie, curricularen Forderungen, Schulbildungsprogrammen und ihrer realen Umsetzung in den Unterrichtseinheiten kommen manchmal große Unterschiede vor. Im Unterricht findet eine didaktische Transformation der theoretischen und

---

<sup>2</sup> Kiel, Ewald: Unterrichtsforschung. In: Tippelt; Schmidt: Handbuch Bildungsforschung. 3. Durchgesehene Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. GWV Fachverlage GmbH 2010. S. 773.



kann man so interpretieren, dass der Lernerfolg im Unterricht sowohl von der Kooperation zwischen Lehrer-Lernenden und Lernenden-Lernenden als auch von fest bestimmten Bildungsstandards in entsprechenden Fächern abhängen kann.

Im Hinblick auf die Vielfalt von Schüler- und Schülerinnenpersönlichkeiten und ihren Lerninteressen und Leistungen sowie auch auf unterschiedliche Einstellungen von Schülern zum (Deutsch-)Unterricht, scheint sich die Frage nach einem guten Unterricht nur schwierig (oder gar nicht) beantworten zu lassen. „Der Anspruch, Kriterien für alle Schülerinnen und Schüler öffentlicher Schulen zu formulieren, ist hoch.“<sup>6</sup>

Ein guter Unterricht entspricht dann nicht nur den Bildungsstandards und spezifischen Lernzielen des konkreten Fachs, sondern es werden auch individuelle Bedürfnisse (Vorkenntnisse, Lernpotenzial, Lerntyp, Interessen) des Lernenden berücksichtigt.

Die Theoretiker führen Merkmale eines guten Unterrichts im Folgenden aus.

### 1.1.1. Die Merkmale eines guten Unterrichts

In seinem Werk *Was ist guter Unterricht* stellt Meyer (2018) zehn Kriterien für einen guten Unterrichtsvorlauf dar. Er bildet ein sogenanntes didaktisches Sechseck.

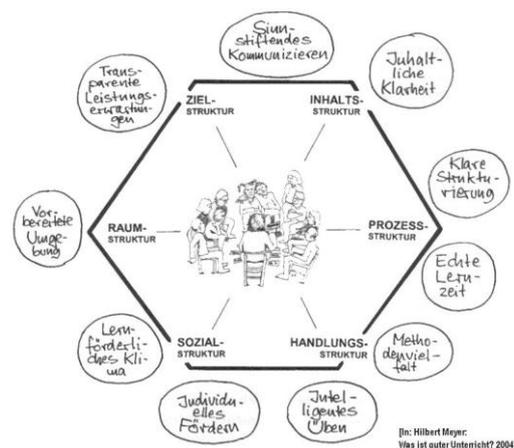


Abb. 2: Das didaktische Sechseck<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht. 13. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. S. 12.

<sup>7</sup> Wikipedia-Autoren. (2005, 3. August). Lerntransfer. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. <https://de.wikipedia.org/wiki/Lerntransfer>.

Nach Meyer sollten Unterrichtsstunden möglichst klar strukturiert werden (siehe die Kapitel 1.1.1.1. Die klare Unterrichtsstruktur), die Lehrzeit sollte einen großen Teil des Unterrichts umfassen, in dem ihr Inhalt verständlich und gut vernetzt ist (siehe die Kapitel 1.1.1.2. Die sinnvolle Zeit- und inhaltliche Struktur).

Es sollte ein ideales Lernklima im Klassenzimmer herrschen. LehrerInnen und ihre SchülerInnen sollten sinnvoll kommunizieren können, SchülerInnen sollten möglichst vielfältig lernen: LehrerInnen sollten mehrere Methoden anwenden, indem SchülerInnen auch nach ihren individuellen Fähigkeiten, Leistungen und Interessen gefördert werden (siehe die Kapitel 1.1.1.3. Handlungsstruktur: Abwechslungsreiche Lern- und Lehrmethoden).

Die Aufgaben und Übungen sollten sinnvoll ausgewählt werden. Von Studierenden sollten adäquate Leistungen entsprechend ihrem Lerntempo, ihren Interessen und Vorkenntnissen erwartet werden<sup>8</sup>. Schließlich sollte die Lernumgebung möglichst effektiv vorbereitet werden (durch passendes Lernmaterial, Einrichtung, Ordnung u. ä.).

Die konkreten Kriterien eines guten Unterrichts von Hilbert Meyer, auf die in der Forschung Fokus gelegt wurde, werden als Nächstes ausgeführt: die klare Unterrichtsstruktur, die sinnvolle Zeit- und inhaltliche Struktur und abwechslungsreiche Lern- und Lehrmethoden.

#### 1.1.1.1. Die klare Unterrichtsstruktur

Der Unterricht sollte so strukturiert werden, dass SchülerInnen ihre Orientierung nicht verlieren. Sie sollten über jede Unterrichtsphase informiert werden, die Methoden sollten sinnvoll eingesetzt werden. Während der Unterrichtseinheit herrschen einige Regeln, die SchülerInnen einhalten (Ruhe, Respekt, Anstand usw.).

Bimmel, Kast und Neuner (2011) nennen unter der klaren Unterrichtsstruktur auch solche Aspekte wie: „Die Schüler werden gut über den geplanten Stundenverlauf informiert; Das Klassenmanagement funktioniert gut...“<sup>9</sup> u. a.

---

<sup>8</sup> Die sogenannte „Transparente Leistungserwartungen“ (Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht. 13. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. S. 8).

<sup>9</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011.S. 121.

### 1.1.1.2. Die sinnvolle Zeit- und inhaltliche Struktur

Es hängt von der Lehrkraft ab, wie sinnvoll der Unterricht geplant wird (welche Unterrichtsphasen in jener Einheit vorkommen). Den größten Unterrichtsteil sollte das Lernen bilden. LehrerInnen sollten sicherstellen, dass Missverständnisse oder peinliche Wartezeiten, aber auch Konflikte und alles, was den Unterricht sinnlos unterbrechen könnte, vermieden werden. Wenn man eine Unterrichtseinheit plant, sollte man unter anderem klar wissen, welches Material man braucht: z. B. wenn SchülerInnen Computer benutzen sollen, ist es wichtig, die Geräte im Voraus zu testen, damit man nicht die ganze Zeit mit dem Einschalten verschwendet.

Die Aufträge sollen klar formuliert werden und die SchülerInnen müssen wissen, was sie machen sollen, was sie dabei lernen, welche Lernziele sie erreichen sollen und wie ihnen das am besten gelingt<sup>10</sup>. Die Lehrkraft müsse sich im Voraus sicher sein, ob die Aufgaben den Lernleistungen der Klasse adäquat ausgewählt wurden, ob die Lösungen eindeutig oder mehrdeutig sind und ob sie für den Lernprozess sinnvoll sind, bevor die Aufgaben eingesetzt werden.

Am Ende jeder Unterrichtseinheit sollten die SchülerInnen folgende Fragen beantworten können: Was habe ich gelernt? Was habe ich wiederholt und welche Kenntnisse habe ich vertieft? Welche nützlichen Dinge haben wir gemacht? Was muss ich für die nächste Einheit machen?

Eine echte Lernzeit lässt sich als lehraktive Unterrichtsphase erklären, sofern sie effektiv von den SchülerInnen genutzt wird<sup>11</sup>: SchülerInnen sollen aufpassen, zuhören, nach Zusatzinformationen oder Wiederholungen fragen und Fragen beantworten usw.

---

<sup>10</sup>Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011.S. 122.

<sup>11</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011.S. 122.

#### 1.1.1.3. Abwechslungsreiche Lern- und Lehrmethoden

Das Lernen soll nicht langweilen. Die Konsequenzen eines solchen Unterrichts können wir uns klar vorstellen: Das Lerninteresse schwinde, da keine Motivation für das Erreichen des Lernziels vorhanden ist.

Die Lehrkraft soll möglichst verschiedene Sozialformen und Arbeitsphasen im Unterricht einsetzen, damit die SchülerInnen überrascht werden und ihre Aufmerksamkeit beibehalten können.

Besonders der Sprachunterricht (Deutschunterricht) bietet verschiedene Aktivitätsmöglichkeiten: Diskussionen, freies Schreiben, verschiedene Sprachspiele, gemeinsame Projekte und neue Aktivitäten, die die Lernenden zu einer ausreichenden Methodenkompetenz führen können.<sup>12</sup>

#### 1.1.1.4. Wiederholen und Üben

Der Unterrichtsgegenstand lässt sich nach seiner Einführung in den Unterricht weiter vertiefen und durch Übungen wiederholen.

Die Übungen repräsentieren dabei die aktive Lernzeit der SchülerInnen (die Lernaktivität).

Bimmel, Kast und Neuner (2011) halten die Übungsphase (ausgeführt in der Kapitel 1.3.4. Lernaktivitäten im Unterricht: Übungen und Aufgaben) als die wichtigste Phase des Unterrichtsgeschehens. Sie fordert nicht nur viel Zeit, sondern auch die Vielfalt der ausgewählten Lernaktivitäten, damit man die Binnendifferenzierung in der Klasse berücksichtigt.

Wenn ein Schüler oder eine Schülerin fragt, wozu er oder sie die Übungen machen soll, hat die Lehrperson den Auftrag schlecht erklärt oder ausgewählt.

Die Übungsphasen sind in jenem Fall intelligent gestaltet, wenn ausreichend und im richtigen Maß geübt wird, wenn die SchülerInnen beim Wiederholen und Üben ihre Lernstrategien

---

<sup>12</sup> Vgl. ebda.

sinnvoll nutzen und entwickeln, wenn Aufträge passend zum aktuellen Lernstand formuliert werden und wenn die Lehrkraft beim Üben adäquate Hilfe gibt.<sup>13</sup>

## 1.2. Unterrichtsphasen

Die Unterrichtsstruktur lässt sich als eine Form von Unterrichtsphasen charakterisieren. Jede Unterrichtseinheit wird von der Lehrkraft unterschiedlich geplant, je nachdem, was in den einzelnen Lehrveranstaltungen als Ziel gesetzt wird. Danach richten sich dann die Unterrichtsphasen.

Meyer (2011) empfiehlt den anfangenden Lehrkräften, sich am methodischen Grundrhythmus „Einstieg, Erarbeitung und Ergebnissicherung“<sup>14</sup> zu orientieren.

Im Einstieg wird das Thema eingeleitet: Die SchülerInnen werden für das Thema motiviert (z.B. durch eine Vorentlastung), durch entsprechende Methoden aktivieren sie ihr Vorwissen und vertiefen und verbreiten es mit dem neuen Lernstoff durch einen positiven Transfer<sup>15</sup>.

*Beispiel: Die SchülerInnen haben die Grammatik der Dativ-Präpositionen und Akkusativ-Präpositionen (durch Hausübung und Wiederholungsübungen) wiederholt, damit sie sich die Kenntnisse von Wechselpräpositionen aneignen.*

In der Erarbeitungsphase wird der Unterrichtsgegenstand erklärt, am besten durch eine Präsentation und ein Unterrichtsgespräch (Fragen und Antworten) weiter ergänzt und durch einen positiven Transfer mit den Vorkenntnissen verknüpft.

In der Phase Ergebnissicherung solle es dann zur Vertiefung und Wiederholung (durch Übungen und Aufgaben) kommen, sowie auch zur allgemeinen Reflexion und Zusammenfassung, indem SchülerInnen und die Lehrkraft die Unterrichtsziele mit der Realität (was die SchülerInnen am Ende der Unterrichtsstunde wirklich beherrschen) vergleichen können.

---

<sup>13</sup> Vgl. Meyer, Hilbert: Unterrichtseinstieg, Erarbeitung + Ergebnissicherung. In: Ders.: Unterrichtsmethoden. 2. Band: Praxisband. 14. Auflage. Berlin 2011. S. 105.

<sup>14</sup> Vgl. Meyer, Hilbert: Unterrichtseinstieg, Erarbeitung + Ergebnissicherung. In: Ders.: Unterrichtsmethoden. 2. Band: Praxisband. 14. Auflage. Berlin 2011. S. 121 – 180.

<sup>15</sup> Positiver Transfer (die Lernübertragung): die Fähigkeit, das Gelernte auf eine neue (Lern-) Situation zu übertragen. Vgl. Wikipedia-Autoren. (2005, 3. August). Lerntransfer. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. <https://de.wikipedia.org/wiki/Lerntransfer>.

Bimmel, Kast und Neuner (2011) unterscheiden wiederum durch vier Unterrichtsphasen (entweder für die ganze Unterrichtseinheit oder für die einzelne Lernaktivität):

- a) Einführung, bzw. Motivation zum Lernen (Vorentlastung), die SchülerInnen für die Unterrichtseinheit aktiviert (Gespräch, Brainstorming, Konversation, Wiederholung des schon Gelernten...)
- b) Präsentation stellt den (neuen) Unterrichtsgegenstand vor. Es wird erklärt, was die SchülerInnen lernen sollen/weiter vertiefen sollen.
- c) Semantisierung stellt fest, ob die Lernenden die Lernaktivität oder den Unterrichtsgegenstand verstehen. Das kann zum Beispiel durch das Verfahren „Fragen und Antworten“ (*Haben Sie den Text, das Thema verstanden? Welche Wörter sind neu?*) realisiert werden.
- d) Üben führt zum Verständnis und Anwendung des neu Gelernten, in dem SchülerInnen zunächst verschiedene reproduktive (geschlossene) Übungen bearbeiten, die sie zum Fokus auf ein konkretes Thema/ einen konkreten Lernstoff bringen.<sup>16</sup>

Věra Janíková (2010) hält die Organisation und der Verlauf als „die Hauptaspekte des Unterrichtskonzepts, das bei der Vorbereitung zu überlegen ist“<sup>17</sup>.

Sie schildert daneben auch ein oft vorkommendes Konzept der Unterrichtsstruktur: Motivationsphase, Einführung (bzw. Wiederholung des alten Stoffes), Präsentation des neuen Unterrichtsgegenstandes, Übung und Anwendung, Sicherung der Ergebnisse (Kontrolle), Rückmeldung und Abschluss (Abschied, Hausaufgabe).<sup>18</sup>

Nach diesen Aspekten kann eine konkrete Deutschstunde in einer klassischen Unterrichtsstunde aussehen:

---

<sup>16</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011.S. 73.

<sup>17</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 158.

<sup>18</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 24

1. Einleitung (Begrüßung, Hausaufgaben- und Lernmittelkontrolle)

Die Lehrperson begrüßt SchülerInnen und bereitet sie für den Unterricht vor. Zufällig wird die Anwesenheit und Hausaufgaben kontrolliert.

2. Wiederholung des früher gelernten Stoffes (z.B. Satzanalyse – schriftliche Aufgabe, Fragestellung, Diskussion über ein Thema u. ä.)

Die Vorkenntnisse werden durch Wiederholungsaktivitäten aktiviert (Konversation, Übungen, Rollenspiel, Prüfung).

3. Anknüpfung mit einem neuen Thema, Zielsetzung (Vorentlastungsübung: Brainstorming, Klärung, konstruktive Fragen und Antworten)

Der neue Unterrichtsgegenstand (Hörverstehen, Grammatikvermittlung, Wortschatz u.a.) wird durch entsprechende Lernaktivitäten vorentlastet und danach präsentiert. Anschließend wird das Präsenzierte (Text, Gespräch, Grammatik...) durch Fragen und Antworten weiter vertieft und erklärt.

4. Lernstofffestigung und Übungen (Schreiben an der Tafel und im Heft - Arbeit mit Lehrbüchern, vertiefende Aufgaben und Übungen)

Übungen zum neuen Thema sollen möglichst reproduktiv werden, damit sich die Lernenden auf das neu Gelernte fokussieren. Danach können offene Aufgaben vorkommen.

5. Zusammenfassung (Fragestellungen, Reflexion, Verabschiedung)

6. Hausaufgaben (Erklärung des Auftrages)

Während der Unterrichtsplanung wird unter anderem entschieden, welche Verlaufs-, Handlungs- und Sozialformen einzusetzen sind, wie man die SchülerInnen motiviert, wie man mit Differenzierung in der Klasse umgeht und den Lern- und Lehrerfolg kontrolliert.<sup>19</sup>

„In ihrer theoretischen Praxis sind Fremdsprachenlehrer bei ihren Entscheidungen ständig mit methodischen Fragen im weiteren und engeren Sinne konfrontiert.“<sup>20</sup> Věra Janíková (2010)

---

<sup>19</sup> Vgl. Abraham, Ulf u.a.: Praxis des Deutschunterrichts. Arbeitsfelder, Tätigkeiten, Methoden. Mit Beiträgen zum Schriftspracherwerb von Andreas Hartinger. 5. Auflage. Donauwörth: Auer Verlag GmbH 2007. S. 295.

<sup>20</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 24.

schildert die historisch entwickelten Methoden (von der Grammatikübersetzungsmethode über die direkte oder audiolinguale Methode bis zum interkulturellen Ansatz<sup>21</sup>) als ungenügend. Sie betont die wichtige Rolle des Methodenpluralismus und die Entwicklung der Methoden in sogenannte Unterrichtsprinzipien<sup>22</sup>, unter denen sich z. B. die Mündlichkeit, die Kommunikation, das systematische Üben, die Handlungsorientierung, die Individualisierung oder das selbständige Lesen befinden.<sup>23</sup>

### 1.3.1. Zielgruppe

Plant man eine Unterrichtseinheit, muss man sich auf die Zielgruppe und das Lehrwerk konzentrieren. Außer erster (Schul-)Tage sind Lehrenden oder Lehrperson-Vertretenden beide bekannt.

Man muss sich fragen, für wen man den Unterricht strukturiert. Die Lerngruppen sind in Bezug auf ihre (Vor-)Kenntnisse, Interessen und ihre aktuelle Motivation heterogen.<sup>24</sup> Jede einzelne Lerngruppe bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit, die man während der Planung des eigenen Unterrichts berücksichtigen sollte. Man muss sich über die entsprechenden Lernziele im Klaren sein.

„Einerseits soll die Lehrperson auf ihre Schüler und Schülerinnen eingehen, sie empathisch begleiten und fördern, andererseits soll sie aber den einzelnen Schüler und die einzelne Schülerin nach Leistung beurteilen und dabei immer die gesamte Gruppe im Blick haben.“<sup>25</sup>

Bimmel, Kast und Neuner, (2011) nehmen bei der Analyse der Zielgruppe besonders wahr: Alter, Schultyp, die Reihenfolge der gelernten Fremdsprachen außer Deutsch, die Kenntnisse der SchülerInnen über die deutschsprachigen Länder, Lerntyp, Sozialverhalten, Motivation oder die Beziehung zur deutschen Sprache.<sup>26</sup>

---

<sup>21</sup> Ausgeführt in: ebda. Seiten 24-33.

<sup>22</sup> Vgl. ebda. S. 32

<sup>23</sup> Vgl. ebda.

<sup>24</sup> . Man kann zum Beispiel nicht dieselbe Unterrichtseinheit morgens in der fünften Klasse benutzen, wenn die Kinder aktiv und unruhig sind, und im Abendkurs an der Hochschule, wohin die meist vor der Arbeit müden Erwachsenen kommen.

<sup>25</sup> Blome, U. Die Bedeutung der Lehrperson für Schülerinnen und Schüler und „Selbstreflexion“ als notwendiges Element der Lehramtsausbildung (1. Aufl.). GRIN Verlag 2012. S. 17.

<sup>26</sup> Ausgeführt: Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S.25

Das heißt, diese Faktoren sollte die Lehrkraft bei der Unterrichtsplanung berücksichtigen, damit sie entsprechende Methoden, Sozialformen, Unterrichtsverfahren und Lernmaterial in einem bestimmten Zeitraum realisiert.

### 1.3.2. Lernziele

Das Lernziel lässt sich neu auch als die „Kann-Beschreibung“<sup>27</sup> bezeichnen.

Solches Lernziel stellt die absichtlichen und gesteuerten Veränderungen in der Persönlichkeit in drei Ebenen dar: Kenntnisse (kognitive Lernziele), Fähigkeiten (psychomotorische Lernziele) und Werte (affektive Lernziele).<sup>28</sup>

Diese Lernziele werden weiter nach bestimmten Taxonomien ausgeführt. Man muss sich über die entsprechenden Lernziele im Klaren sein.<sup>29</sup> Diese werden sowohl im Rahmenbildungsplan als Kompetenzen beschrieben, in dem jeder Unterrichtsbereich (für das Fach Deutsch als Fremdsprache gilt der Bereich „Die Sprache und die Sprachkommunikation“<sup>30</sup>) und jede einzelne Kompetenz weiter ausgeführt werden.

#### 1.3.2.1. *Beispiel der Kompetenzen für das Fach Die (erste/ zweite) Fremdsprache:*

Kommunikative Kompetenz: SchülerInnen eignen sich die Kommunikation in der Fremdsprache an, nehmen an fremdsprachigen Diskussionen teil, er oder sie lernt fremdsprachige Texte zu lesen oder fremdsprachige mündliche Vorträge zu verstehen. Er oder sie gewinnt Kenntnisse im stilistischen Bereich und lernt die entsprechende Ausdrucksform in konkreten Kommunikationssituationen auszuwählen.

---

<sup>27</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G. 2011, S.41

<sup>28</sup> Vgl. Zormanová, Lucie. *Obecná didaktika: pro studium a praxi*. Praha: Grada, 2014. *Pedagogika* (Grada).

<sup>29</sup> Vgl. Brinitzer, M. u. a.: *DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016. S 155.

<sup>30</sup> *Die Sprache und die Sprachkommunikation = Jazyk a jazyková komunikace* (Balada, J. *Rámcový vzdělávací program pro gymnázia: RVP G*. Praha: Výzkumný ústav pedagogický v Praze 2007. S. 12).

Lernkompetenz: SchülerInnen lernen fremdsprachige Informationsquellen zu verstehen, sie arbeiten mit fremdsprachigen Texten und Medien und hören fremdsprachige Vorträge. Kontinuierlich lernen sie neue Informationsquellen kritisch zu sortieren und zu betrachten (wie in der Muttersprache). Außer den Wortschatz-, Grammatik- und stilistischen Regeln nehmen die Lernenden auch den Inhalt der Mitteilungen wahr und damit erweitern sie ihre Kenntnisse in anderen Bereichen (andere Lernfächer, Lebensstil...).

Kompetenz zur Problemlösung: SchülerInnen sind dazu fähig, sich zu konkreten Problemen zu äußern. Sie können Informationen suchen und in verschiedenen Informationsquellen überprüfen und damit auch die Gründe für falsches Vorgehen finden und lösen.

Soziale und Persönlichkeitskompetenz: Im Rahmen des Fremdsprachenstudiums lernen SchülerInnen Kultur, Politik, Lebensstil und andere gesellschaftliche Ereignisse kennen. Sie können sich ihre eigene Meinung darüber bilden und diese auch in der Fremdsprache äußern.<sup>31</sup>

#### *1.3.1.1. Gliederung der Lernziele*

Es gibt eine Basisgliederung von Lernzielen. Sie wurden schon am Anfang des Kapitels 1.2.1. Lernziele genannt: kognitive Lernziele (Reproduktion des Wissens), affektive Lernziele (Entwicklung des Interesses, der Einstellung und Werte) und psychomotorische Lernziele (im Fremdsprachunterricht weniger vertreten: Kontrolle eigener Handlungen und Bewegungen in konkreten Situationen)<sup>32</sup>.

Es lassen sich daneben auch zwei Hauptarten von Lernzielen unterscheiden: kognitive und pragmatische Lernziele<sup>33</sup>.

Pragmatische Lernziele bestimmen, was die oder der Lernende am Ende der Unterrichtseinheit können sollte, und kognitive Lernziele beziehen sich auf das Wissen.

Diese werden am Beispiel eines konkreten Unterrichtszieles reflektiert:

---

<sup>31</sup> Vgl. Die Sprache und die Sprachkommunikation = Jazyk a jazyková komunikace (Balada, J. Rámcový vzdělávací program pro gymnázia: RVP G. Praha: Výzkumný ústav pedagogický v Praze 2007. Seiten 15-16.

<sup>32</sup> Vgl. Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 42.

<sup>33</sup> Vgl. Brinitzer, M. u. a.: DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016. S. 155.

Unterrichtsziel: *einen Dialog im Restaurant führen können*

Pragmatische Lernziele konzentrieren sich auf die Fertigkeiten *Sprechen und Hören*. Dazu werden auch die psychomotorischen Lernziele zugeordnet.

In diesem Beispiel kann das pragmatische Ziel darstellen, dass *die Lernenden mit dem Kellner im Restaurant kommunizieren oder ein Gericht bestellen können*.

Das psychomotorische Lernziel: *Die SchülerInnen eignen sich spezifische Handlungen während der Kommunikation im Restaurant an*.

Das kognitive Ziel wird weiter so formuliert:

*Die Lernenden können in der Klasse ihren Wortschatz zum Thema Essen, Gerichte, Bestellungen und Restaurant verwenden, sie können auch die dritte Person Plural beim formalen Dialog benutzen („siezzen“), sie kennen die Essgewohnheiten in deutschen Restaurants*.

Bei diesen Lernzielen stehen der Wortschatz, die Grammatik, die Landeskunde, aber auch die Phonetik im Zentrum des Unterrichtsinteresses<sup>34</sup>.

Sollte man auch die affektiven Lernziele betreffen, kann ein solches Lernziel in einer nachkommenden Reflexion dieser pädagogischen Situation so formuliert werden:

*Die SchülerInnen präsentieren eigene Meinungen über die Essgewohnheiten in Deutschland*.

Diese Lernziele sollen nicht nur klar formuliert werden, sondern auch (während einer oder mehrerer Unterrichtseinheiten) beobachtet und gemessen werden. Unter den Schlüsselwörtern bei der Zielstellung sollten dann zum Beispiel nicht folgende Verben vorkommen: denken, wissen, kennen, verstehen u.ä.. sondern Verben wie „nennen, auflisten, definieren, anwenden, beschreiben oder gestalten“ die die Ziele klar und gut beschreiben können.

Allerdings können diese Lernziele nicht bei jeder Zielgruppe gleich überprüft werden, da jeder Einzelne am Anfang des Unterrichtes eine andere Ausgangslage (Vorkenntnisse, Fähigkeiten, Einstellung u. ä.) hat, die am Ende des Unterrichtes anders beeinflusst werden kann. Für die einen werden neue Lernstoffe zur Festigung des schon Gelernten führen, für die

---

<sup>34</sup> Vgl. Brinitzer, M. u. a.: DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016. S. 155.

anderen dienen diese zur Einprägung eines neuen Themas. Deshalb wirken meistens die festgelegten Lernziele eher relativ.<sup>35</sup>

### 1.3.3. Die sozialen Arbeitsformen

Die soziale Arbeitsform bestimmt die Rolle, die Kommunikation und die Interaktion, sowie die Beziehung der Lehrperson und der SchülerInnen in bestimmten Lern- und Lehraktivitäten.

„Es gibt keine ‚guten‘ oder ‚schlechten‘ Sozialformen, man redet eher über ‚angemessene‘ (optimale) oder ‚unangemessene‘ Formen hinsichtlich der Lehr- und Lernziele des Unterrichts.“<sup>36</sup>

Man wähle eine entsprechende Sozialform neben anderen nach Lernzielen, Lernaktivitäten oder Klima in der Klasse, sowie auch nach Realisierbarkeit der Arbeitsform unter den jeweiligen Umständen.<sup>37</sup>

Unter den sogenannten „methodischen Großformen“ des Deutschunterrichts unterscheidet Meyer (2018) zwischen vier Basisformen des Unterrichts:

- 1) lehrgangsförmiger Unterricht (Frontalunterricht)
- 2) individualisierter Unterricht (Freiarbeit: Einzelarbeit)
- 3) kooperativer Unterricht (Projektarbeit)<sup>38</sup>
- 4) gemeinsamer Unterricht

Unter dem Begriff Sozialformen lassen sich folgende **Aktivitätstypen** von SchülerInnen im Unterricht nennen:

---

<sup>35</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 47

<sup>36</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 147.

<sup>37</sup> Vgl. ebda.

<sup>38</sup> Vier Grundformen des Unterrichts. In: Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht. 13. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. 79.

*Frontalunterricht* wird gut geplant und spart Zeit in den Unterrichtseinheiten. Diese Lehrform eignet sich besonders für die Einführung neuer Themen in der Klasse: Die Lehrperson trägt vor und erklärt, bzw. die Lernenden tragen vor (präsentieren, referieren). Der soziale Kontakt wird auch durch das Abschreiben von der Tafel, durch das Besprechen oder das Notizen-Schreiben über das Gehörte realisiert. Dieser Unterrichtstyp sollte allerdings selten benutzt werden und nicht zu lange dauern, da hier zu starke Asymmetrie im Unterrichtsverlauf aufkommt<sup>39</sup>.

Věra Janíková (2010) zählt zum Frontalunterricht entsprechende Arbeitsformen wie „Fragen stellen und beantworten“, Diktate, Erklärung, Erzählung, Bewertung, sowie auch „gelenktes Gespräch“, Hausaufgabekontrollen u. a.<sup>40</sup>

1. *Freiarbeit* bedeutet ein „selbst organisiertes Lernen“<sup>41</sup>. Diese Arbeitsform eignet sich am besten bei individuell zu lösenden Aufgaben und Übungen. Sie wird häufig auch beim Wiederholen und Kontrollieren des Gelernten angewandt. Diesem Begriff „freie Arbeit“ lässt sich auch die Organisationsformen *Einzelarbeit*, *Paararbeit* oder *Gruppenarbeit* zuordnen.
2. Der sogenannte *Projektunterricht* wird als eine der besten Methoden des handlungs- oder produktionsorientierten Deutschunterrichts geschätzt, da es durch *Gruppenarbeit* und *Rollenverteilung* am Projekt zur Selbstbestimmung einzelner Mitglieder kommt. Durch die Projektarbeit erhöhen sich fachliches und soziales Lernen, es werden auch organisatorische Fähigkeiten verbessert<sup>42</sup>.

Věra Janíková (2010) beschreibt die Rolle der sogenannten Handlungsorientierung als eines wichtigen Unterrichtsprinzips, wobei wenig vorstrukturierte Lernsituationen und Lernmaterialien verwendet werden und unterschiedliche soziale Formen der Arbeit eingebaut, entweder in einer Unterrichtsphase oder in der ganzen Unterrichtseinheit.

---

<sup>39</sup> Vgl. Brinitzer, M. u. a.: DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016. S. 108.

<sup>40</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichtes Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 147.

<sup>41</sup> Meyer, Hilbert: Was ist guter Unterricht. 13. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. S. 79.

<sup>42</sup> Vgl. Abraham, Ulf u.a.: Praxis des Deutschunterrichts. Arbeitsfelder, Tätigkeiten, Methoden. Mit Beiträgen zum Schriftspracherwerb von Andreas Hartinger. 5. Auflage. Donauwörth: Auer Verlag GmbH 2007. S.75

Die Aufgaben wirken für die SchülerInnen authentisch und fördern die Handlungskompetenz.<sup>43</sup>

3. Gemeinsamer Unterricht lässt sich als das „außerunterrichtliche Vorhaben“ (Meyer 2018, 80) erklären. Er wird z. B. bei Schulfesten, Klassenrat, Verfügungseinheiten usw. angewendet.

#### 1.3.3.1. Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit

Durch *Gruppenarbeit* übergibt die Lehrerin oder der Lehrer die Hauptaufgabe an die Lerngruppen: Die Redekompetenz der SchülerInnen erhöht sich sowohl qualitativ als auch quantitativ. „Es handelt sich um natürliche Kommunikation...“<sup>44</sup>. Dabei werden sowohl das soziale Lernen als auch die Verantwortung der Lernenden zur selbstständigen sprachlichen (kommunikativen) Förderung unterstützt.

*Partnerarbeit* fördert die Dialogführung: Hier erhöht sich der Redeanteil von beiden Partnerinnen sogar mehr als bei einer Gruppenarbeit. Diese Form baut die Sprachbarrieren ab und bietet auch die gemeinsame Fehlerkorrektur. Das sogenannte *Wimmeln* stellt eine spezielle Form der Partnerarbeit dar: Die Partnerinnen und Partner sprechen über ein Thema und suchen sich nach einer Weile neue PartnerInnen, mit denen sie das Thema erneuern oder das alte Thema erweitern. Alle Kursteilnehmenden (Schülerinnen und Schüler) kommen in Kontakt miteinander und die Sprachkompetenz verbessert sich schneller.

Nach Věra Janíková (2010) werden die Partner- und die Gruppenarbeit mit bestimmten Faktoren verbunden, wie Zusammenarbeit, gemeinsame Zielsetzung und Auseinandersetzung. Bei der Gruppen- und Partnerarbeit werden vor allem die Selbstständigkeit, die gemeinsamen und individuellen Entscheidungsmöglichkeiten.<sup>45</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak., S. 40.

<sup>44</sup> Brinitzer, M. u. a.: DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016. S. 109.

<sup>45</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak., S. 148.

Sie empfiehlt für diese zwei Arbeitsformen vor allem die Aktivitäten wie Bearbeitung von Projekten oder Präsentationsformen, Rollenspiele, dramatische Spiele u. ä.<sup>46</sup>

*Einzelarbeit* ist ein Weg, in dem sich die Lernenden nach intensiven Kommunikationsphasen erholen und den Lernstoff noch einmal festigen können<sup>47</sup>. Die Einzelarbeit eignet sich bei Übungen und Aufgaben, die am Ende zur Selbstreflexion über eigene Lernfortschritte führen kann.

Věra Janíková (2010) ordnet zur Einzelarbeit Aktivitäten wie „computergestützten“ Unterricht, Lernen mit Texten (mit Übungen im Lehrwerk oder in einem anderen Medium).

Das Lernen wird dabei individualisiert, es wird dabei genügend Zeit und das entsprechende Lernmaterial gefordert.

#### 1.3.3.2. *Die Vertretung von Sozialformen im Unterricht*

Laut Bimmel, Kast und Neuner (2011) findet jede Sozialform ihre Berechtigung in Unterrichtseinheiten. Jedoch machen sie die LeserInnen darauf aufmerksam, dass derzeit der Frontalunterricht das Lernen immer mehr beeinflusst und die Interaktivität, das autonome Lernen und die handlungsorientierten Aspekte dadurch verdrängt werden.<sup>48</sup>

Sie vertreten die Meinung von Meyer, dass der Frontalunterricht zwar einen wichtigen Bestandteil des Unterrichtes darstellt, aber dass dieser nur eine kurze Zeit der Unterrichtseinheit umfassen soll.

#### 1.3.4. Lernaktivitäten im Unterricht: Übungen und Aufgaben

Die Lernaktivität soll aus der Lernzielbestimmung festgestellt werden. Die Lernaktivität stellt die aktive Lernzeit der SchülerInnen dar, wobei die Lehraktivität (Tätigkeit der Lehrperson)

---

<sup>46</sup> Vgl. ebda.

<sup>47</sup> Vgl. Brinitzer, M. u. a.: DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016. S. 111.

<sup>48</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 60.

begrenzt wird. „Je mehr der Lehrende tut, desto weniger Raum bleibt für die Aktivitäten der Lernenden.“<sup>49</sup>

Unter die Lehraktivität lassen sich z.B. Klärung, Präsentation, Zusammenfassung oder Kontrolle der Lernaktivitäten zuordnen. Zu Lernaktivitäten gehören hauptsächlich Aufgaben und Übungen, bzw. auch Antworten auf die Fragen der Lehrperson. Die Reflexion, Klärung/Präsentation können die SchülerInnen in bestimmten Fällen auch realisieren.

Führt die Lehrperson im DU neue sprachliche Einheiten (Wortschatz, Grammatikstrukturen u. ä.) ein, sollten diese durch geeignete Übungen und Aufgaben im SchülerInnenbewusstsein gefestigt werden.<sup>50</sup>

In der Gruppe, mit Partnern oder allein lösen die Lernenden zwei Formen von Aufträgen: Übungen und Aufgaben. Sie lassen sich vor allem durch ihre Struktur und Eindeutigkeit voneinander unterscheiden.

1. *Übungen* werden mit der Eigenschaft „bindend“ charakterisiert: Die Lösung ist gesteuert und im Regelfall geschlossen. Eine Übung soll hier die Satzebene nicht übergreifen. Typische Übungsformen sind z. B. Ankreuzungs- oder Zuordnungsübungen, meistens mit einer eindeutigen Lösung (richtig/falsch). Die Übungen werden nach verschiedenen Kriterien klassifiziert (reproduktive/produktive, offene/geschlossene, formorientierte, inhaltsorientierte Übungen, schriftliche/mündliche Übungen, stark gesteuerte/ weniger gesteuerte)<sup>51</sup>, je nachdem in welchem Bezug diese mit dem Unterrichtsgegenstand und der Sprachfertigkeit verbunden werden (Vorentlastung, Vertiefung, Wiederholung...).

„Jede Übung verfolgt ein bestimmtes Ziel, und die Lernenden müssen das, was sie üben sollen, auch üben können, d.h. sie dürfen nicht überfordert werden.“<sup>52</sup>

2. *Aufgaben* sind andererseits mehr nach der Einübung in der Unterrichtseinheit geeignet, weil es für diese keine eindeutige Lösung gibt (geben kann). Die Aufgabe geht über die Satzebene hinaus: Sie wird als ein Text verfasst und selbstständig oder in der Gruppe gelöst, indem das Ergebnis miteinander ausgehandelt werden kann.

---

<sup>49</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 54.

<sup>50</sup> Vgl. Michalak, Magdalena; Ulrich, Kristin: Grammatikübungen und Aufgaben. In Kalkavan-Aydin 2018, S. 131

<sup>51</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S.103-104.

<sup>52</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S.105

Die Übungen und Aufgaben sollen die sprachlichen Fertigkeiten (Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen) und deren Teilfertigkeiten (Grammatik, Wortschatz...) <sup>53</sup> vertiefen.

Es lassen sich nicht alle Sprachfertigkeiten in jeder Unterrichtseinheit üben, deshalb ist es wichtig, diese gleichmäßig in Unterrichtsstunden zu kombinieren und zu wechseln (z.B. Wortschatzvermittlung durch Hören und Sprechen, Grammatikvermittlung durch Schreiben und Lesen und umgekehrt...).

Da nichts dauerhaft gelernt wird, was nicht geübt wird, kann man diese Phase als die wichtigste Phase des Unterrichtsgeschehens bezeichnen. <sup>54</sup>

Es heißt, Übungen und Aufgaben sollen häufig und kurz in den Unterricht gebracht werden.

Für das Üben und Wiederholen lässt sich auch die sogenannte „Faustregel“ stellen:

„...lieber öfter in kleinen Portionen zu lernen als nur einmal eine große Portion.“ <sup>55</sup>

### 1.3.5. Die Rolle des Lehrwerks im Unterricht

Peter Bimmel, Bernd Kast und Gerd Neuner (2011) fokussieren sich besonders auch auf die Rolle des Lehrwerks im Unterricht.

„Der Löwenanteil im Unterricht spielt das Lehrwerk ein. Es spielt besonders bei Lehrenden als auch bei Lernenden meist eine dominierende Rolle.“ <sup>56</sup>

Man kann das so interpretieren, dass die Lernenden sich in der Schulzeit mit dem Lehrbuch innerhalb, aber auch außerhalb des Unterrichts beschäftigen, deshalb soll die Lehrkraft die SchülerInnen die Fähigkeit vermitteln, mit diesem Medium zu arbeiten.

Dieses Lehrwerk wird meistens ~~vor dem curricularen Dokument~~ für die gegebene Institution festgelegt und soll quasi den Lehrplan darstellen (Themen, Wortschatz- und Grammatikvermittlung, das Fördern von spezifischen Sprachfertigkeiten, die zu erreichenden Kompetenzen u.a.). <sup>57</sup>

---

<sup>53</sup> Mehr in der Kapitel 1.5. Der Lerninhalt: die Sprachfertigkeiten

<sup>54</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 94.

<sup>55</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 146.

<sup>56</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 7.

<sup>57</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S.16.

Die Lernziele, die Kompetenzen und die inhaltliche Struktur des Lehrwerks sollte dem Thematischen Plan (Lehrplan) der Institution entsprechen.

Das Lehrwerk dient als eine Achse sowohl für Lehrenden als auch für die Lernenden, die dieses auch außerhalb des Unterrichts (z. B. zur Wiederholung) benutzen können.

### 1.3.6. Medien und Lernmaterialien im Unterricht

Neben den Lernzielen, Lernaktivitäten und Sozialformen gehört zur Unterrichtsplanung auch die Medien-, bzw. Materialenauswahl.

Für Übungen und Aufgaben wählt die Lehrperson verschiedene visuelle, audio-visuelle oder andere Materialien, die durch verschiedene Medien präsentiert werden.

Das Material stellt ein Instrument dar, „um das angestrebte Lernziel zu erreichen“<sup>58</sup>. Bimmel, Kast und Neuner stellen wie ein Material auch z. B. einen Modelldialog (im Lehrbuch), Übungen (im Lehrbuch oder auf dem Arbeitsblatt) oder einen Stadtplan (außerhalb des Lehrwerks) vor.<sup>59</sup> Die Materialien seien ein Hilfsmittel, um etwas zu erreichen/lernen. Sie seien fest mit den Lernzielen verbunden, sowie auch mit sozialen Arbeitsformen (wer oder wie viele Lernenden arbeiten mit dem Material zusammen).

Die Medien seien ein Träger/ ein Verstärker der Materialien.<sup>60</sup> Zu ihnen gehören neben dem Lehrwerk zum Beispiel CD, Fotos, interaktive Tafel, Präsentationen, Videorekorder, Internet usw.

Laut Bimmel, Kast und Neuner seien Materialien und Medien ein Bestandteil der Unterrichtsstruktur (mit denen lassen sich folgende Fragen beantworten: Womit man lernt und mithilfe wessen man lernt?).<sup>61</sup>

---

<sup>58</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 64.

<sup>59</sup> Vgl. ebda.

<sup>60</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 67.

<sup>61</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 68.

#### 1.4. Feedback, die (Selbs-)einschätzung der SchülerInnen

Als eine neue Unterrichtsmethode wird die Form von gemeinsamer Erfolgsbewertung verwendet. Die Klasse spricht gemeinsam über die Eindrücke des neuen Lehrstoffs, über die Leistungen in einzelnen Disziplinen oder über die Atmosphäre in der Klasse.

Die Selbstreflexion bezeichnet die Autorin Ute Blome als „die objektive Wahrnehmung des eigenen Verhaltens einerseits sowie das der Schülerinnen und Schüler andererseits eine notwendige Voraussetzung“<sup>62</sup>.

Dieses Verfahren dient sowohl SchülerInnen zur gemeinsamen Motivierung für bessere Lernergebnisse als auch LehrerInnen zur eventuellen Änderung von Unterrichtsstruktur oder Methodik.

Eine solche Evaluation erfüllt mehrere Funktionen, wird jedoch eher beschränkt „auf die Überprüfung, inwieweit die Lernziele erreicht sind.“<sup>63</sup>

Laut Věra Janíková (2010) sollen die Lernenden auch zunächst darauf aufmerksam gemacht werden, was sie bei ihrer Lernweise im Unterricht (in der einzelnen Unterrichtsphase oder Unterrichtseinheit) beobachten sollen.<sup>64</sup>

Eine Reflexion, bzw. Selbstreflexion sollte z. B. so aussehen:

2. Die Lehrperson fragt alle SchülerInnen, ob sie den Lernstoff verstanden haben, mögen, erklären können.
3. Die Lehrperson erteilt den Fragebogen, wo SchülerInnen Fragen beantworten, die die Qualität des Unterrichtsverlaufs betreffen (z.B. in der Skala von 1 bis 10 Punkten, wie viel hast du ~~den~~ von dem Lehrstoff verstanden?)

Wie bei Übungen und Aufgaben müssen SchülerInnen wissen, was sie in konkreten Unterrichtsphasen erlernen, welche Ziele dabei zu erreichen sind und wie man sich dabei verbessern könnte.

---

<sup>62</sup> Blome, U. Die Bedeutung der Lehrperson für Schülerinnen und Schüler und „Selbstreflexion“ als notwendiges Element der Lehramtsausbildung (1. Aufl.). GRIN Verlag 2012. S. 15.

<sup>63</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S.70

<sup>64</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 132.

Feedbackrunden sind eine der besten Methoden, wie man den Lernerfolg der Klasse messen kann.

## 1.5. Die Sprachfertigkeiten

GER (= Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen) hilft, den Sprachstand verschiedener Sprachen in europäischen Ländern festzulegen, und stellt ein zentrales Instrument zur Sprachkompetenzbeschreibung dar. Die Basiskompetenzen des Fremdsprachenunterrichts sind folgende vier Fertigkeiten (vier Sprachkompetenzen): *Sprechen, Hören, Schreiben und Lesen*.

Das Erlernen einer Sprache zielt nicht nur darauf ab, sich fehlerlos in einer neuen Sprache ausdrücken oder Grammatikregeln auswendig aufsagen zu können, sondern auch darauf, fähig zu sein, kommunikativ angemessen in authentischen Sprachsituationen zu handeln.<sup>65</sup>

Der Bildungsbereich macht auch die sogenannten „erwarteten Outputs“ (Ergebnisse) in jedem Unterrichtsfach klar. Im Fall des Fremdsprachenunterrichts handelt es sich um folgende Outputs: rezeptive Sprachkenntnisse (Hörverstehen, Leseverstehen) und produktive Sprachkenntnisse (Sprechen, Schreiben).<sup>66</sup>

### 1.5.1. Die Sprachfertigkeiten Sprechen und Zuhören im (Deutsch-)Fremdsprachenunterricht

Die Sprechfähigkeitsentwicklung, d. h. das Erwerben von deutlicher und richtiger Artikulation und praktisch-rhetorischen Fähigkeiten sowie auch vom sicheren Umgang mit verschiedenen Präsentationstechniken, ist eines der Basisziele des Sprachunterrichts allgemein.

---

<sup>65</sup> Vgl. Soest, Heine, Jena; Cornely Harboe, Verena: Spezifische Ansätze. In Kalkavan-Aydin 2018. S.57.

<sup>66</sup> Vgl. Balada, J. Rámcový vzdělávací program pro gymnázia: RVP G. Praha: Výzkumný ústav pedagogický v Praze 2007. Seiten 16-17.

Die Lernenden sollen sich klar und möglichst strukturiert ausdrücken und auch die Redeweise (nonverbale Kommunikationsmittel) situations- und adressatengerecht anwenden.<sup>67</sup>

Vor dem Sprechen kann man durch verschiedene Vorentlastungsübungen (Brainstorming) oder reproduktive Übungen wichtige Redemittel und Vokabeln lernen und vertiefen bzw. wiederholen.<sup>68</sup> Věra Janíková betont die beim Sprechen wichtige Rolle der Ausspracheübungen, die entweder separat durch lautes Vorlesen, Lieder singen, Intonationsübungen, oder in der Kombination mit Hörübungen (Nachsprechübungen, Hören und Mitsprechen/Nachsprechen...) durchgeführt werden sollen.

Unter die produktiven Aufbauübungen gehören dann neben anderen Rekonstruktionen von Modell-Monologen/-Dialogen, Bildbeschreibungen, Bildung von Einzelsätzen nach grammatischen Regeln (nach einem Muster).

Weitere vertiefende Lernaktivitäten wie Diskussionen, Rollenspiele (Interviews) oder Nacherzählen ~~fördern~~ führen die Lernenden zur selbständigen Rede.<sup>69</sup>

Eine der Basisvoraussetzungen für jedes Spracherlernen ist aufgrund dessen die (Zu-)Hörfähigkeit.

SchülerInnen lernen im Laufe der Zeit nicht nur die Bedeutung des Gesprochenen (Gehörten) zuzuordnen, sondern auch Äußerungen in kleinere Spracheinheiten (Wörter, Silben, Phoneme, Vokale/Konsonanten) zu zerlegen sowie auch weitere akustische (nichtsprachliche) Merkmale dieser Äußerungen zu erkennen (Sprachtempo, Wortakzent, Intonation, Pausen u. a.). Lehrpersonen sollten dabei bewusste Lernstrategien anwenden, damit die Lernenden bei Höraufgaben unterscheiden können, wann es wichtig ist, auf einzelne Informationen genau zu achten (beim detaillierten Hören) oder nur global (zentrale Informationen erfassend) oder selektiv zu hören (spezifische Informationen entnehmend)<sup>70</sup>.

Man muss auch damit rechnen, dass es nicht immer gelingen kann, die SchülerInnen auf authentische Konversationen mit Muttersprachlerinnen völlig vorzubereiten. Benutzt man im Unterricht authentische audiovisuelle Materialien (TV- oder Radionachrichten, Videos), kann

---

<sup>67</sup> Vgl. „Sprechen“ und „Zuhören“ in der Zielsprache Deutsch. In Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hrsg.): DaZ/DaF. Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I. und II. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. S. 134.

<sup>68</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 87.

<sup>69</sup> Vgl. ebda.

<sup>70</sup> Vgl. Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hrsg.): DaZ/DaF. Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I. und II. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. Seiten140-141.

es die Lernenden demotivieren, weil sie nicht alles Gehörte verstehen (Akustikqualität, Dialektwörter, Soziolekte, Sprechtempo, Stimme, Intonation und ähnliche Faktoren). Die Variante bietet sich an, mit authentischen Hörmaterialien erst bei fortgeschrittenen SchülerInnen anzufangen und den Anfängern eher gekünstelte Hörübungen oder sogenannte „quasi authentische“<sup>71</sup> Audioaufnahmen zur Verfügung zu stellen. Die Lehrperson sollte in der Vorentlastungsphase solche Strategien treffen, damit die SchülerInnen nicht viele unbekannte Wörter im Text hören und deshalb den großen Teil nicht verstehen.

Vor dem Hören solle man laut Věra Janíková (2010, S. 69) die Vorkenntnisse und das Vorwissen durch entsprechende Vorentlastungsübungen aktivieren (Brainstorming, Worterklärung, Arbeit mit Bildern u. ä.)

Während des Hörens werden dann folgende Übungen empfohlen: globale Fragen beantworten, Multiple-Choice-Aufgaben (die Lernenden wählen aus drei Antworten aus), visuelles Diktat, Zuordnungsübungen u. a.

Nach dem Lesen wird empfohlen, weitere kreative Aufgaben (oder Übungen) zu versuchen: Plakate oder Übungen für andere zu produzieren, Diskussion über das Thema, Dramatisierung (Nachahmung des Dialekts und verschiedene Varianten dieses Musters darzustellen) u. a.<sup>72</sup>

### 1.5.2. Die Sprachfertigkeiten Lesen und Schreiben im Deutschunterricht

Die Sprachfertigkeiten Lesen und Schreiben werden für die schulische Sprachbildung generell vorausgesetzt. Schreiben ist dabei eine extrem komplexe Fähigkeit, die gleichzeitig viele verschiedene Anforderungen an das Arbeitsgedächtnis der SchreiberInnen stellt.<sup>73</sup>

„Mit der Zuwendung zum mündlichen Sprachverbrauch und zu den rezeptiven Fertigkeiten im Zuge der kommunikativen Wende verlor das Schreiben im Fremdsprachunterricht seine dominierende Stellung.“<sup>74</sup>

---

<sup>71</sup> Jene aufgenommenen Monologe oder Dialoge, deren Inhalt authentisch vorkommt, allerdings nach einem Szenario geführt wird.

<sup>72</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 70.

<sup>73</sup> Vgl. Harren, 2018, S. 21.

<sup>74</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 91.

Der Fertigkeit Schreiben wird heutzutage dennoch zur Vertiefung und Kontrolle sprachlicher Kenntnisse häufig gefördert.<sup>75</sup>

Einen großen Förderungsschwerpunkt bildet beim Schreiben neben der Alphabetisierung auch die stilistisch angemessene Formulierung, denn bei Verwendung von Wörtern oder Redewendungen, die die Lernenden nicht völlig verstehen, kommt es meistens zu Kommunikationsmissverständnissen (zu stilistischen Fehlern oder zu einem unpassenden Einsatz<sup>76</sup>). Abhängig vom Unterrichtsgang können den SchülerInnen inhaltliche Vorgaben (Muster, Schreibplanung, Vorformulierungen) zur Verfügung gestellt werden, damit sie die Bedeutung von Wortverbindungen richtig verstehen. Das große Lernziel beim Schreiben stellen mehrere Fähigkeiten dar, unter anderen zum Beispiel die schriftliche Vermittlung von Informationen, Strukturierung von Texten sinnvoll erfassen, die der Situation entsprechende sprachliche Mittel auswählen zu können u. ä.<sup>77</sup>

Als ein effektives didaktisches Modell werden folgende Phase der Lernaktivitäten dargestellt: in der Vorphase sammelt man Informationen, Inspiration und Material zur Texterfassung, bildet eine Struktur und findet passende Sprachmittel. Danach kommt es zum tatsächlichen Prozess des Schreibens, danach ein mehrmaliges Revidieren durch ein kritisches Durchlesen, zufälliges Verkürzen oder Ergänzen und zum Schluss wird der Text ediert, bzw. korrigiert. Als eine allerletzte Phase wird die Anschlussphase genannt, d.h. die Veröffentlichung und Reaktionen der LeserInnen.<sup>78</sup>

Věra Janíková (2010) betont bei der Vorbereitung und dem Aufbau des Textes bestimmte Übungen und Lernaktivitäten wie Festigung und Erarbeitung von Redemittel (Aktivieren durch Brainstorming oder Mindmap), Übungen zum Gebrauch von stilistischen Mitteln (Konjunktionen, Adverbien, Partikeln) oder zum Kontextualisierung (Satzkonstruktion oder Satzkombination). Ein großer produktiver Anteil von Lernenden erwartet man daneben bei Textergänzungen, Substituierung (direkte Rede in die Erzähltexte), Bildgeschichten oder Textergänzungen.<sup>79</sup> Als das sogenannte „kreative Schreiben“ bezeichnet Janíková die

---

<sup>75</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 91.

<sup>76</sup> Vgl. Harren, 2018, S. 213.

<sup>77</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 91.

<sup>78</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 94.

<sup>79</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 94.

individuellen, persönlichen und emotionalen Impulse, die in Texten verarbeitet werden.  
<sup>80</sup>Dieses Schreiben fordert die Kreativität und gutes Beherrschen von Sprachmitteln.

Durch Lesen erreicht man diese Kompetenz umso schneller. Die Auswahl des Textes hängt wieder von den Lernzielen ab (was man mit dem Text bei den SchülerInnen vertiefen/verbessern/erreichen will).

Den erfahrenen LeserInnen sind im Text nicht nur lexikalische Mittel bekannt, sondern sie verstehen auch Zusammenhänge zwischen Satz- und Textteilen (Textkohärenz), z. B. durch Personalpronomen oder Proformen (vgl. ebd.). Die ausgebildeten Deutschlernenden können nicht nur den Text dekodieren, sondern ihn auch als einen in Muttersprache geschriebenen Text wahrnehmen, d. h. ihn kritisch lesen und eigenes Wissen mit dem Textinhalt vergleichen (eigene „Leserolle“<sup>81</sup> finden). Man findet sich dabei in verschiedenen Lesarten zurecht: vom orientierenden Lesen (Überblick über den Text), über das kursorische Lesen (das Wesentliche im Text) bis zum totalen Lesen (Satz-für-Satz).<sup>82</sup> Durch das mehrmalige Lesen verstehen SchülerInnen dabei den Text besser.

Das Leseverstehen wird durch verschiedene Übungen überprüft: Alternativ-Antwort-Aufgaben, Zuordnen der Textteile zu Bildern, gezielte Frage, Schlüsselwörter finden usw.<sup>83</sup>

Nach dem Lesen ist es gut, über den Text in der Klasse zu diskutieren, was zur vertieften eigenen Textinterpretation verhelfen kann. Věra Janíková (2010) empfiehlt nach dem Lesen z. B. das Gelesene mit Erfahrungen der LeserInnen zu vergleichen (*Haben sie etwas aus dieser Geschichte persönlich erlebt?*), Text zu dramatisieren (Rollenspiele üben), Text zu beenden oder zusammenzufassen u. ä.<sup>84</sup> Diese entsprechen zum Teil auch den Übungen nach dem Hören. Manche Übungen werden wieder mit anderen Sprachfertigkeiten verbunden (Sprechen, Schreiben).

---

<sup>80</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 95.

<sup>81</sup> Leserrollen. In Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hrsg.): DaZ/DaF. Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I. und II. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. S. 237.

<sup>82</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 74.

<sup>83</sup> Vgl. ebda. S. 77

<sup>84</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 77.

Das Schreiben kann man sich nicht immer isoliert vom Lesen aneignen. Deshalb sei es manchmal nötig, diese vernetzt im Unterricht zu aktivieren, indem man sich in verschiedenen Unterrichtsverfahren die vier Fertigkeiten jede Einheit mehr und mehr einprägt.

Laut Věra Janíková unterstütze das Schreiben „die Intergrationsprozesse zwischen den Teilaspekten des Spracherwerbs, zum Beispiel im Hinblick auf die Bewusstmachung von Grammatik, Lexik und Phonetik.“<sup>85</sup>

Die LernerInnen erreichen beim Schreiben häufig folgende Ziele:

Informationen richtig und verständlich zu vermitteln, Inhalte im Text zu verknüpfen, Wissen und Inhalte schriftlich zu fixieren, sowie auch die Schreibkonventionen der Zielkultur zu berücksichtigen.<sup>86</sup>

Die SchülerInnen sollen sich verständlich in der Fremdsprache zu konkreten Themen äußern, sie sollen dazu fähig sein, fremdsprachige Texte und mündliche Mitteilungen (global) zu verstehen. Die erwarteten Ergebnisse der „zweiten Fremdsprache“ unterschieden sich in dem zu erreichenden Niveau und in der Tolerierung sprachlicher Fehler.<sup>87</sup>

### 1.5.3. Die Teilfertigkeiten

Bummel, Kast und Neuner (2011) ordnen zu sogenannten Teilfertigkeiten (die die vier Sprachfertigkeiten ergänzen) die Grammatik-, die Wortschatz- und die Rechtschreibungsvermittlung.

Die Teilfertigkeiten Wortschatzvermittlung und die Grammatikvermittlung werden im Folgenden weiter ausgeführt.

---

<sup>85</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. S. 91.

<sup>86</sup> Vgl. ebda.

<sup>87</sup> Balada, J. Rámcový vzdělávací program pro gymnázia: RVP G. Praha: Výzkumný ústav pedagogický v Praze 2007. Seiten 16-20.

### 1.5.3.1. Wortschatzvermittlung

Wörter im Deutschen (wie auch in anderen Sprachen) modifizieren ihre Bedeutung in verschiedenen Kontexten, deshalb bilden den Wortschatz eines erwachsenen deutschen Muttersprachlers ca. 20 000 bis 70 000 Wörter aus ca. 500 000 deutschen Wörtern.<sup>88</sup>

SchülerInnen sollten im DU dazu geführt werden, sich mit möglichst wenigen Wörtern ausdrücken zu können und zusätzlich das Wesentliche aus komplexen schriftlichen oder mündlichen Texten zu verstehen. Sie werden dann kontinuierlich durch verschiedene Synonymausdrücke ihren Basiswortschatz und -äußerung verfeinern. Dieser „Aufbauwortschatz“ hilft besonders, neue Wortbildungen zu verstehen. Beim weiteren Ausbau von ca. tausend häufigen Wortstämmen erreicht man weit mehr als 3 000 Wörter, damit man spezielle Sachtexte verstehen kann.

SchülerInnen sollten aus pragmatischer Sicht im DU lernen, einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz zu verwenden und Unterschiede zwischen dem mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch zu erkennen<sup>89</sup>.

Laut Věra Janíková (2010) spielen drei Grundstrategien der Wortschatzarbeit eine wichtige Rolle im Unterrichtsprozess:

Kontextualisiertes Lernen fördert den Wortschatzerwerb durch Lernen in einem sinnvollen Kontext.<sup>90</sup> Dabei werden neue Wörter im Text zuerst wahrgenommen und danach erst erschlossen und verstanden. Das heißt, neue Wörter lernt man erst beim Lesen und Hören.

Vernetztes Lernen heißt Wörter in Verbindung mit mehreren lexikalischen Einheiten lernen. Es gibt dabei mehrere von diesen Kollokationen (Blumen – gießen – Wasser), Koordinationen (Apfel – Birne – Banane), Synonyme (berichten, informieren) u. a.<sup>91</sup>

---

<sup>88</sup> Vgl. Omen-Welke, Ingelore: Wortschatz für DaZ/DaF. In Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hrsg.): DaZ/DaF. Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I. und II. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018. S. 101.

<sup>89</sup> Man kann mündliche Merkmale im Geschriebenen (z. B. WhatsApp-Nachrichten) sowie auch schriftliche Merkmale im Gesprochenen (Referate, wissenschaftliche Diskussionen) beobachten.

<sup>90</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 60.

<sup>91</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 60.

Mehrkanaliges Lernen fokussiert sich auf Einprägung neuer Wörter durch mehrere Wahrnehmungskanäle (durch Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Geschmack). Das mehrkanalige Lernen fördert die Wortschatzermittlung durch regelmäßige Kombinationen der vier Sprachfertigkeiten in Unterrichtseinheiten.<sup>92</sup>

Es werden häufige Übungstypen empfohlen, wie sich Lernende den Wortschatz einprägen und vertiefen können:

(Erkennung des Wortes im Text, Differenzierung von anderem lexikalisches Mittel (Antonyme), (Zu-)Ordnungsübungen, Substitutionsübungen (durch Ersetzung eines lexikalischen Mittels durch die anderen u. a.)<sup>93</sup>

#### 1.5.3.2. *Grammatikvermittlung*

Die Grammatik wird unter anderem auch als „die Gesamtschreibung der Formen und Gesetzmäßigkeiten einer Sprache“<sup>94</sup> bezeichnet. Viele Grammatikstrukturen werden auch ohne Grammatikregel gelernt (z. B. die Wortverbindung „Es tut mir leid“ wurde als ein neues lexikalisches Mittel gelernt, wobei man nicht zum ersten Mal die Bedeutung von Dativ „mir“ verstehen muss) und manche Strukturen brauchen umgekehrt mehr als nur „Ausdrücke“ auswendig einzuprägen.<sup>95</sup>

Bestimmte grammatikalische Phänomene des Deutschen können für einige (tschechische) SchülerInnen eine Herausforderung darstellen: vor allem Genuszuweisung (Artikel, Adjektive), Kasusmarkierung (Wortendungen, Pronomina) oder Verbrektionen (Präpositionen).

---

<sup>92</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 61.

<sup>93</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 64.

<sup>94</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 51.

<sup>95</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 128

„Es werden die Regeln und Strukturen ausgewählt, die am häufigsten in den Kommunikationssituationen der Lerngruppe vorkommen bzw. angewendet werden können.“

96

Die Intensität des Grammatiklernens hängt dabei stark von den Bedürfnissen der Lerngruppe ab. Grammatik sollte (wie der Wortschatz) im DU immer im Zusammenhang mit anderen Kompetenzbereichen in Beziehung gesetzt werden. Grammatikregeln sollten dabei nur als Verallgemeinerung des Sprachsystems helfen.<sup>97</sup>

Bimmel, Kast und Neuner empfehlen die Grammatik durch sogenannte Memorisierungsübungen sich einzuprägen (wobei die Lernenden „qualitativ starke Gedächtnisspuren bilden“<sup>98</sup>).

Věra Janíková schildert die Phasen der Grammatikvermittlung durch einen induktiven Weg: Mustersatz/Kontext/Beispiel – Imitieren (durch ähnliche Satzstrukturen) – Variieren (andere Varianten finden und versuchen) – Fragen des Lehrenden zum Thema beantworten – Festigung durch Verwenden – Bewusstmachung der Regel, Aktivierung mit der Kenntnis der Regel.<sup>99</sup>

Die Grammatik wird durch verschiedene Übungen vertieft und wiederholt. Unter anderem empfiehlt Janíková auch die sogenannten „Eselsbrücken“ (verschiedene Kollokationen mit grammatischen Regeln zu bilden), eigenes Grammatiklehrwerk (Heft, Spickzettel) zu führen u. ä.<sup>100</sup>

Wie der Wortschatz kann die Grammatik weiter im Kontext in der Kombination mit den vier Sprachfertigkeiten eingepägt und vertieft werden (Beispielsätze werden gehört oder gelesen und dann werden die eigenen Beispiele durch Sprechen und Schreiben).

---

<sup>96</sup> Michalak, Magdalena; Ulrich, Kirstin: Zwischen Sprachreflexion und Grammatikvermittlung. In Kalkavan-Aydin 2018. S. 117.

<sup>97</sup> Vgl. ebda.

<sup>98</sup> Vgl. Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S. 129.

<sup>99</sup> Vgl. Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak. Seiten 54-55.

<sup>100</sup> Vgl. ebda.

## 2. Untersuchung an drei ausgewählten Pilsner Mittelschulen

Der praktische Teil untersucht die realisierten Unterrichtsstunden der ausgewählten drei Mittelschulen anhand der im Voraus entwickelten Hypothesen, die die theoretischen Aspekte des idealen Deutschunterrichtes in Unterrichtseinheiten beweisen sollen.

Im Folgenden werden die Unterrichtseinheiten jeder Mittelschule kurz beschrieben.

### 2.1. Hospitationsberichte

Jede Unterrichtseinheit wurde in Tabellen nach spezifischen Kriterien (Unterrichtsphase, Lernaktivität, Sozialform, Lernmittel und Medien, Lernaktivität) beschrieben und analysiert.

In diesem Kapitel werden Hospitationen in Unterrichtsstunden jeder Mittelschule kurz vor der Bewertung der Ergebnisse beschrieben und zusammenfasst.

Alle Hospitation findet man tabellarisch veranschaulicht im Anhang.<sup>101</sup>

#### 2.1.1. Sportovní Gymnázium

Am Sportgymnasium nahm ich an Unterrichtsstunden von Frau Mgr. Lokajíčková teil. Es gab manchmal auch Lektionen mit gemischten Klassen, wenn SchülerInnen individuelle Lehrpläne hatten.

Die Lehrerin sprach meistens auf Deutsch, ebenso wie die SchülerInnen. Bei der Erklärung des neuen Themas ließ die Lehrerin die SchülerInnen einige Informationen von ihren vorigen Kenntnissen wiederholen.

Bei Wiederholungsübungen und Kontrollen war der Unterricht sehr interaktiv: In der Form "Frage-Antwort" fassten die SchülerInnen den ganzen Stoff für den Test zusammen und. Als Lehr- und Lernmittel wurden neben den Lehrbüchern meistens die interaktive Tafel, die Computer und Arbeitsliste gebraucht. beim kreativen Schreiben vertieften die SchülerInnen ihre Schreibfähigkeiten und ihre Kreativität allgemein.

---

<sup>101</sup> Siehe im Anhang, S. 73

Da einige SchülerInnen ein individuelles Bildungsprogramm absolvieren (im Rahmen der sportlichen Vorbereitung), werden manche Unterrichtsstunden parallel strukturiert.

Im Unterricht wurden verschiedene Organisationsformen angewendet (Frontalunterricht, Paararbeit, Einzelarbeit) sowie auch mehrere Aktivitäten geübt (Hörverstehen, Tafel-Erklärung, Arbeit mit Lehrbüchern – Ergänzungsübungen) .

Die letzten Unterrichtsstunden fanden im Computerraum statt, hatten aber trotzdem eine klassische Struktur (Einleitung, Wiederholung, Übungen, Zusammenfassung), und zwar in der elektronischen Form. Beide Einheiten waren parallel strukturiert: SchülerInnen mit individuellen Modifizierungen im Stundenplan schrieben zusätzlich einen Test und einen Aufsatz, die die anderen MitschülerInnen schon früher absolviert hatten.

Die SchülerInnen hatten die Möglichkeit, fast alle Spracheinheiten zu üben (Sprechen, Hören, Lesen), sprachen aber weniger selbst. Es wurde mehr Raum für Lesen und Schreiben in Übungen gewidmet, allerdings wurde fast in jeder Einheit eine Hörübung angewendet. Die Lehrerin unterrichtete auf Deutsch und die SchülerInnen beantworteten die Fragen der Lehrerin nur auf Deutsch.<sup>102</sup>

### 2.1.2. Die Handelsakademie

An der Handelsakademie wurden in den Unterrichtseinheiten von Frau Mgr. Šampalíková hospitiert.

Die Unterrichtsstunden an der Handelsakademie wurden reicher strukturiert. Die SchülerInnen hatten die Möglichkeit, mehrere Organisationsformen und Aktivitäten zu versuchen: Projektarbeiten, Interview, Referat, Einzelarbeit, Diskussion.

Die Lehrerin hat verschiedene Methoden verwendet, damit die SchülerInnen die Sprache besser erleben und kontrollieren könnten.

Mündliche Prüfungen an der Tafel wurden interessant bewertet, indem die SchülerInnen sowohl Selbstreflexion gebrauchten als auch die Reflexion und die Bewertung der ganzen Klasse und der Lehrerin bekommen haben. Das Lernen wurde damit konstruktiver.

---

<sup>102</sup> Hospitationstabellen: Siehe im Angang, S.72.

Die Selbstreflexion wurde in den Unterrichtsstunden an der Handelsakademie häufig verwendet.<sup>103</sup>

Am Anfang jeder Unterrichtsstunde führte die Lehrerin mündliche Übungen durch, damit die SchülerInnen möglichst viel sprechen. Die Deutung wurde durch das Unterrichtsgespräch realisiert, damit die SchülerInnen selbst die Sprachregeln besser verstehen konnten.

Die Unterrichtseinheiten bestanden sowohl aus Unterrichtsgesprächen und mündlichen Übungen als auch aus Gruppenarbeiten. Die SchülerInnen hatten genug Raum, um alle Sprachkompetenzen zu üben: Sprechen, Schreiben, Lesen, Hören.

Während verschiedener Gruppenarbeiten und Rollenspiele achtete man darauf, dass die SchülerInnen ihre eigenen Sprachkenntnisse gut in alltäglichen Situationen verwenden konnten.

Die Lernenden scheinen keine Angst vor Fehlern beim Sprechen zu haben. Die Lehrerin gibt ihnen die Chance, sich selbst zu bewerten und die Reflexionen von ihren MitschülerInnen zu hören.

### 2.1.3. František-Křižík-Gymnasium (Gymnázium Františka Křižíka)

Das Gymnasium verwende laut seines Schulprogramms verschiedene Unterrichtsmethoden: kommunikative Methoden (Grammatik und Wortschatz werden hauptsächlich durch Projekte und Konversationsaufgaben vermittelt), über einen interkulturellen Ansatz (Landeskunde und fremdsprachige Medien im Unterricht, Projektarbeit mit Partnerschulen, Exkursionen) bis zum Sprachbad (fremdsprachige Projekte, kreative Arbeit, SchülerInnenaustausch).

Während der Unterrichtseinheiten wurden Deutschlernende zum allgemeinen Spracherwerb motiviert und gefördert.

In Unterrichtseinheiten wurden Aktivitäten besonders zum Kommunikationsbereich und Sprechen und Hörverstehen eingesetzt. Die SchülerInnen sollten sich zu verschiedenen alltäglichen Themen äußern und über diese diskutieren können.

---

<sup>103</sup> : Die Lehrerin benutzt oft die Selbstreflexionsmethode (Welche Note würdest du dir geben? Wie würdest du dich beurteilen? Was macht uns noch Probleme?) u.ä.

Die Lehrerin forderte die SchülerInnen auf zu sprechen. Im Frontalunterricht überwogen Dialoge zwischen der Lehrerin und den SchülerInnen und Projekte (Erstellung von Aufgaben und Übungen für MitschülerInnen durch Online-Medien) sowie auch Hörübungen, die das neu Gelernte weiter vertieften.

Ebenso wie an der Handelsakademie wurden alle sprachlichen Bereiche am F.-K.-Gymnasium ausgewogen unterrichtet. Es wurde besonders auf Hören und Sprechen Wert gelegt. Schriftliche Aufgaben bekamen im Unterricht genug Raum, wurden allerdings mehr als Hausübungen oder als ein Teil der Tests den SchülerInnen erteilt.

Aktivitäten und Übungen führten zur kreativen Arbeit mit der Sprache, die Rollenspiele und Referate wiederum zu komplexen Sprachkompetenzen.

## 2.2. Methodische Verfahren

In meiner Untersuchung wurde die sogenannte Beobachtungsmethode angewendet: Es wurden reale Deutschstunden an den erwähnten drei Pilsner Mittelschulen besucht und ihre Unterrichtsstruktur detailliert aufgenommen, wie etwa Unterrichtsphasen, Unterrichtsmethoden, Sozialformen, die zu erreichenden Kompetenzen und der Zeitaufwand.

Die Hypothesen werden in der Bewertung validiert oder widersprochen.

Diese ausgewählten Schultypen wurden anhand ihrer Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Schulprogramme und Fachrichtung ausgewählt.

Insgesamt sollten 10 Unterrichtsstunden pro Institution analysiert, indem als Methode die Form von Hospitationsberichten gewählt wurde. Es wurden von zehn Unterrichtsstunden jedoch nur fünf Unterrichtseinheiten erfolgreich hospitiert, weil die Mittelschulen seit März 2020 wegen der aktuellen COVID-Maßnahmen geschlossen wurden.<sup>104</sup>

Diese besuchten Unterrichtsstunden werden anhand bestimmter Kriterien in Relation gesetzt und mit Hypothesen verglichen.

---

<sup>104</sup> Wegen dieser Umstände konnten einige Aspekte nicht überprüft werden (Lernziele, Zielgruppen), denn in jeder Klasse wurde nur kurz hospitiert.

Die Hospitationsberichte wurden danach nach im Voraus erstellten Hypothesen analysiert und mit denen verglichen.

Es wurden folgende Aspekte untersucht:

- Der prozentuelle Bestand der Unterrichtsphasen
- Der entsprechende Ansatz der Sozialformen während der Unterrichtsverfahren
- Entsprechende Förderung von vier Sprachfertigkeiten, der Wortschatz- und Grammatikvermittlung
- Rolle der Übungen und Aufgaben in Unterrichtseinheiten
- Anwendung des Lehrwerks im Unterricht

### 2.2.1. Hypothesen

Jede Hypothese reflektiert eines der ausgewählten Aspekte einer empfohlenen Unterrichtsstruktur.

Es werden 7 Hypothesen mit den gesammelten Daten aus den Unterrichtseinheiten der besuchten Pilsner Mittelschulen verglichen.

#### **2.2.1.1. Hypothese I.: Jede Unterrichtseinheit umfasst wichtige Unterrichtsphasen in einer sinnvollen Reihenfolge und Zeitaufwand.**

Theoretischer Hintergrund: Kapitel 1.2. Unterrichtsphasen (Seiten 17,18)

*Věra Janíková (2010) hält die Organisation und den Verlauf für „die Hauptaspekte des Unterrichtskonzepts, das bei der Vorbereitung zu überlegen ist“<sup>105</sup>.*

*Sie schildert daneben auch ein oft vorkommendes Konzept der Unterrichtsstruktur: Motivationsphase, Einführung (bzw. Wiederholung des alten Stoffes), Präsentation des neuen Unterrichtsgegenstandes, Übung und Anwendung, Sicherung der Ergebnisse (Kontrolle), Rückmeldung und Abschluss (Abschied, Hausaufgabe).<sup>106</sup>*

Es wird folgende Tatsache geprüft:

---

<sup>105</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická Fak S. 158.

<sup>106</sup> Vgl. ebda.

- a) In jeder Unterrichtsstunde kommen die Motivationsphase (Vorentlastungsphase) und die Wiederholung der Vorkenntnisse, die durch den neuen Unterrichtsgegenstand verbreitet werden, bzw. ihre Vertiefung in Aufgaben und Übungen vor.
- b) Es kommt zur Bewertung der zu erreichenden Kenntnisse nach dem ganzen Unterricht oder nach einem Unterrichtsverfahren (vor allem nach den Übungen) vor (sogenannte Sicherung der Ergebnisse).

### **2.2.1.2. Hypothese II: In jeder Unterrichtsstunde kommen mehrere Sozialformen vor.**

Theoretischer Hintergrund (Kapitel 1.3.3.)

*„Es gibt keine ‚guten‘ oder ‚schlechten‘ Sozialformen, man redet eher über ‚angemessene‘ (optimale) oder ‚unangemessene‘ Formen hinsichtlich der Lehr- und Lernziele des Unterrichts.“<sup>107</sup>*

*Man wähle eine entsprechende Sozialform neben anderen nach Lernzielen, Lernaktivitäten oder Klima in der Klasse, sowie auch nach Realisierbarkeit der Arbeitsform unter den jeweiligen Umständen.<sup>108</sup>*

Der Unterrichtstyp *Frontallunterricht* sollte nach Brinitzer (2016) allerdings selten benutzt werden und nicht zu lange dauern, da hier zu starke Asymmetrie im Unterrichtsverlauf aufkommt.<sup>109</sup>

Es wird folgende Tatsache geprüft:

Die Sozialformen im Unterricht entsprechen der Lern- und Lehraktivität der Unterrichtsphase. Der Frontalunterricht bildet einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts, jedoch wird er in einem kürzesten Zeitraum per Unterrichtseinheit realisiert.

---

<sup>107</sup> Janíková, V. (2010). Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak S. 147.

<sup>108</sup> Vgl. ebda.

<sup>109</sup> Vgl. Brinitzer, M. u. a.: DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016. S. 111.

### **2.2.1.3. Hypothese III: Der Lerninhalt lässt sich gleichmäßig durch Übungen und Aufgaben einprägen und vertiefen.**

Theoretischer Hintergrund:

Kapitel 1.3.4. Lernaktivitäten im Unterricht: Übungen und Aufgaben

*Da nichts dauerhaft gelernt wird, was nicht geübt, kann man diese Phase als die wichtigste Phase des Unterrichtsgeschehens bezeichnen.<sup>110</sup>*

*Es heißt, Übungen und Aufgaben sollen häufig und kurz in den Unterricht gebracht werden.*

*Für das Üben und Wiederholen lässt sich auch die sogenannte „Faustregel“ stellen:*

*„...lieber öfter in kleinen Portionen zu lernen als nur einmal eine große Portion.“<sup>111</sup>*

Es wird folgende Tatsache geprüft:

In jeder Unterrichtseinheit umfasst die Lernaktivität einen größeren Teil der Unterrichtseinheit als die Lehraktivität. Aufgaben und Übungen und ihre Kontrolle umfassen dann prozentuell einen größeren Teil des Unterrichts als andere Unterrichtsverfahren (Einleitung, Klärung, Zusammenfassung), indem sie häufig und kurz realisiert werden.

### **2.2.1.4. Hypothese IV: Das Lehrwerk wird entsprechend in der Unterrichtseinheit verwendet.**

Theoretischer Hintergrund: (Kapitel 1.1.1. Merkmale des guten Unterrichts, Seiten. 13-14.)

*„Der Löwenanteil im Unterricht spielt das Lehrwerk ein. Es spielt besonders bei Lehrenden als auch bei Lernenden meist eine dominierende Rolle.“<sup>112</sup> (S.13.)*

*Man kann das so interpretieren, dass die Lernende sich in der Schulzeit mit dem Lehrbuch innerhalb, aber auch außerhalb des Unterrichts beschäftigen, deshalb soll die Lehrkraft die SchülerInnen die Fähigkeit mit diesem Medium aneignen lassen. (S. 14.)*

---

<sup>110</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G. (2011). Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt. S. 94.

<sup>111</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G. (2011). Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt. S. 146.

<sup>112</sup> Bimmel, P., Kast, B. & Neuner, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011. S.7.

Es wird folgende Tatsache geprüft:

In jeder Unterrichtseinheit lässt sich mindestens eine Unterrichtsphase durch ein Lehrwerk ergänzen. Schülerinnen arbeiten mit dem Lehrwerk entweder selbstständig oder zusammen.

**2.2.1.5. Hypothese V.: Die Sprachfertigkeiten werden durch entsprechende Lernaktivitäten gefördert.**

Theoretischer Hintergrund (Kapitel 1.6.1. Die vier Fertigkeiten des Sprachunterrichts; S. 25)

Nach TheoretikerInnen (Věra Janíková; Bimmel, Kast und Neuner) wurden bestimmte Lernaktivitäten bevorzugt, die die vier Sprachfertigkeiten, die Grammatikvermittlung und die Wortschatzvermittlung fördern sollen.<sup>113</sup>

Es wird folgende Tatsache geprüft:

In jeder Unterrichtseinheit werden die rezeptiven und produktiven Sprachfertigkeiten durch entsprechenden Lernaktivitäten gefördert.

z.B.

Sprechen: Konversationen, Dialoge, Referate, Rollenspiele, Artikulationsübungen

Hören: Arbeit mit audiovisuellen Lernmitteln und Medien, Hörübungen

Lesen: Übungen zum Leseverstehen, Lückentext, Interpretationen der literarischen Werke

Schreiben: Aufsätze, Projektarbeit, kreatives Schreiben

Die neue Grammatik und der Wortschatz werden durch diese genannten Sprachfertigkeiten vertieft.

---

<sup>113</sup> Ausgeführt in der Kapitel 1.5. Die Sprachfertigkeiten.

## 2.3. Daten sammeln und auswerten

Anhand der vorgegebenen Daten (aus der Hospitationsberichten) werden bestimmte Ebene durch Graphe und Tabellen mit den Hypothesen verglichen.

2.3.1. Hypothese I. Jede Unterrichtseinheit umfasst wichtige Unterrichtsphasen in einer sinnvollen Reihenfolge und Zeitaufwand.

Geprüfter Aspekt:

In jeder Unterrichtsstunde kommen die Motivationsphase (Vorentlastungsphase) und die Wiederholung der Vorkenntnisse, die durch den neuen Unterrichtgegenstand verbreitet werden, bzw. ihre Vertiefung in Aufgaben und Übungen vor.

Es kommt zur Bewertung der zu erreichenden Kenntnisse nach dem ganzen Unterricht oder nach einem Unterrichtsverfahren (vor allem nach den Übungen - sogenannte Sicherung der Ergebnisse).

Beobachtung:

Tabelle 1 Auswertung, Hypothese 1

Anzahl der Unterrichtseinheiten aus fünf besuchten Unterrichtsstunden mit der Motivation- und Wiederholungs- oder Übungsphase, mit der Kontrolle und Bewertung zu erreichenden Kenntnisse.			
SCHULE/ UNTERRICHTSSTUNDE	Motivationsphase	Wiederholung/Vertiefung	Bewertung/Kontrolle
Sportovní Gymnázium	1/5	5/5	5/5
Handelsakademie	5/5	5/5	5/5
F. K. Gymnasium	5/5	5/5	5/5
<b>Erfüllt in Prozent</b>	<b>73,3%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

Die besuchten Unterrichtsstunden am Sportgymnasium beinhalten Wiederholungs- und Vertiefungsphasen in Form von Einzelarbeit (Übungen im Lehrbuch), Frontalunterricht (Diktate) oder Hörübungen (mit Ergänzungsübungen im Buch). Nach jeder Übung kam zur gemeinsamen Kontrolle durch Fragen und Antworten.

Diese Phase wurden jedoch nicht vorentlastet. Die SchülerInnen bekamen die Anweisungen und machten direkt Übungen. Die einzelne Vorentlastungsphase wurde im Computerraum in der vierten Unterrichtsstunde realisiert, indem die SchülerInnen vor einer Hörübung über neue unbekannte Wörter diskutieren, damit sie sich für die Übung vorbereiteten. Es wurde jede Übungsphase kontrolliert und bewertet. In Unterrichtseinheiten kam auch zur Kontrolle und Bewertung von Testen. Diese wurden auch während des Unterrichts zweimal in fünf Unterrichtsstunden geschrieben, indem die Klasse geteilt wurde (eine Gruppe machte Übungen am Computer, die andere Gruppe schrieb einen Test).

Die Unterrichtsstunden an der Handelsakademie beinhalteten jede von der drei Unterrichtsphasen. Jede Unterrichtseinheit wurde durch Konversation vorentlastet, wo die SchülerInnen über Alltagsthemen sprachen, wobei sie den Wortschatz und das Vorwissen aktivierten. Während des Unterrichtes kam auch zu Konversation zu zweit, aus der die Informationen überprüft wurden (z. B. Frau Lehrerin fragte, was der Partner/die Partnerin gesagt hatte).

Neben den Wiederholung- und Vertiefungsübungen kamen häufig auch mündliche und schriftliche Prüfungen vor. Die Prüfungen und Übungsphase wurden zuerst subjektiv bewertet („Welche Note würdest du dir geben?“), dann von den MitschülerInnen und schließlich von der Lehrerin, was die SchülerInnen die ganze Zeit aufmerksam hielt und zur Selbstkritik führte.

Am František-Křížik-Gymnasium wurden die Unterrichtsstunden am Anfang durch einen Dialog zwischen der Lehrerin und den SchülerInnen vorentlastet (oder durch ein didaktisches Spiel), die einzelnen Unterrichtsphasen nicht immer (in einer Unterrichtseinheit wurde am Anfang der Wortschatz zum Thema Gesundheit durch Aufsatz wiederholt, indem die SchülerInnen über ihre Lebensstile berichtet haben). Am Anfang einer anderen Unterrichtsstunde sprach man über das Thema „Valentinstag“ (die Stunde fand am 14.2. statt) – ein Research, das allerdings mit den anderen Unterrichtsphasen nicht zusammenhing.

Die Übungen begannen meist ohne jede Vorbereitung (die SchülerInnen konnten allerdings fragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben).

Jede Aufgabe und Übung wurden gemeinsam kontrolliert durch Fragen und Antworten.

Ergebnisse:

Die Motivationsphase wurde insgesamt zu 73% eingehalten, die anderen Phasen zu 100%

Die erste Hypothese lässt sich deshalb nur zu 91% bestätigen.

2.3.2. Hypothese II. In jeder Unterrichtsstunde kommen mehrere Sozialformen vor

Geprüfte Aspekte:

Die Sozialformen im Unterricht entsprechen der Lern- und Lehraktivität der Unterrichtsphase. Der Frontalunterricht bildet einen wichtigen Bestandteil des Unterrichts, jedoch wird er in einem kürzesten Zeitraum per Unterrichtseinheit realisiert.

Soziale Arbeitsform	Lernaktivitäten
Frontalunterricht	Klärung, Kontrolle der Anwesenheit, Unterrichtsgespräch (Dialog mit SchülerInnen, Prüfung, Diktate, Bewertung und Zusammenfassung), Ergänzungsübungen, Begrüßung und Verabschiedung, Erteilung von Hausaufgaben, didaktische Spiele, Übungen
Einzelarbeit	Übungen im Lehrbuch, Research
Paararbeit	Übungen, Konversationen
Gruppenarbeit	Projekte, Rollenspiele
Plenum	Diskussionen

Tabelle 2 Lernaktivitäten bei Arbeitsformen

Der Frontalunterricht wurde in dazu empfohlenen Lern- und Lehraktivitäten angewendet. Allerdings auch bei denen, die besser für die Einzelarbeit bestimmt werden würden (die Ergänzungsübungen im Buch). Am meisten wurde der Frontalunterricht bei der Kontrolle und Bewertung von Unterrichtsphasen und Leistungen der SchülerInnen (Prüfungen) angewendet, sowie auch beim Unterrichtsgespräch in Vorentlastungsphasen (Fragen und Antworten). Der Frontalunterricht entspricht also zu 88% (8 von 9 Lernaktivitäten passen) den empfohlenen Unterrichtsverfahren.

Lern- /Lehraktivität	Prozentuelle Vertretung
----------------------	-------------------------

Begrüßung und Verabschiedung	25,80%
Klärung, Präsentation eines neuen Unterrichtsgegenstandes	3%
Prüfung	10,30%
Kontrolle und Bewertung	36,20%
Wiederholungsübungen, Vorentlastungsübungen (Fragen und Antworten), didaktische Spiele	7%
Präsentationen (Projekte, Referate)	5%
Übungen im Lehrbuch (gemeinsame Lösung durch laute Vorlesungen und Bewertung)	3,40%
(Selbst-)Reflexion (Fragen und Antworten, Zusammenfassung)	3,40%
Erteilung der Hausübungen	5,20%

Tabelle 3 Gebrauch vom Frontalunterricht in Unterrichtseinheiten

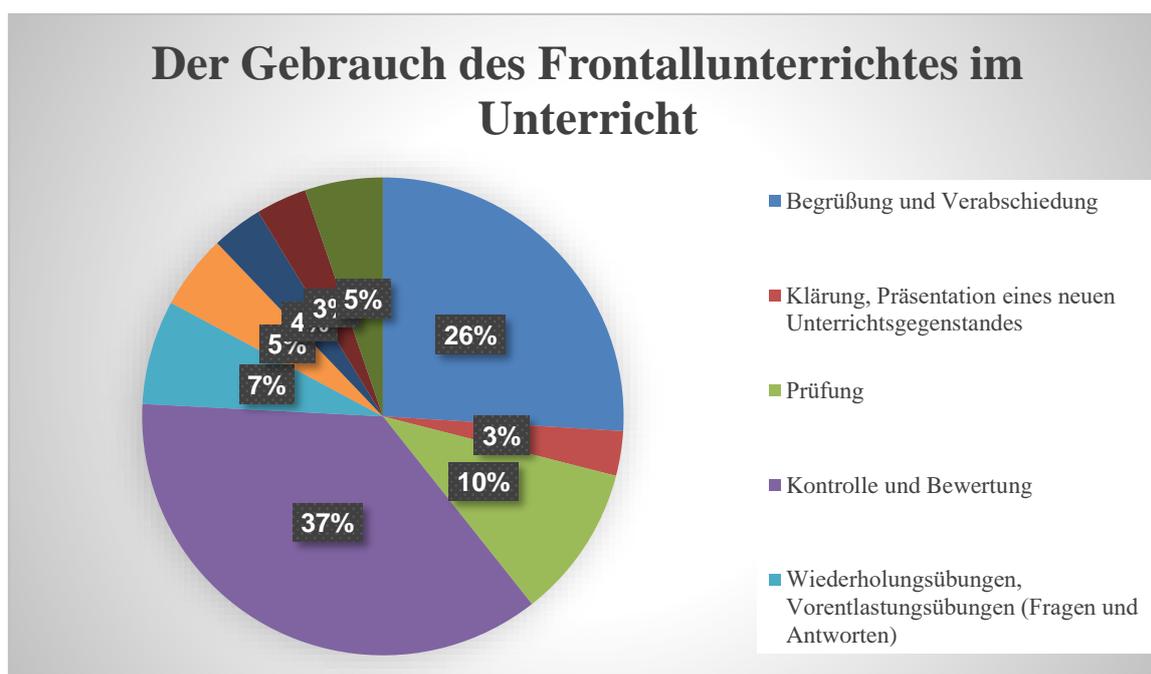


Abb.3 Diagramm: Der Gebrauch des Frontallunterrichtes im Unterricht

Die Einzelarbeit wurde insbesondere bei den Übungen angewendet (der größte Teil bilden die Ergänzungsübungen im Lehrbuch, besonders die Hörverstehen-Übungen am Computer und an der Tafel, zum geringen Teil dann auch Übersetzungs- und Substitutionsübungen und Memorisierungsübungen). Es wurden häufiger auch schriftliche Aufgaben aufgegeben

(Aufsatz, kreatives Schreiben) und Tests. Die Einzelarbeit wurde einmal auch beim Research mit Handy (Informationen-Suchen zum Thema „Valentinstag“).

Alle Übungen (besonders die Übungen im Lehrbuch und am Computer, schriftliche Aufgaben) entsprechen den Empfehlungen der theoretischen Postulate zu 100%. (5 von 5 Lernaktivitäten sind für die Einzelarbeit bestimmt).

Lern- /Lehraktivität	Prozentuelle Vertretung
Tests	8,7%
Schriftliche Übungen im Lehrbuch (Ergänzungen, Hörverstehen), im Computer, im Heft/an der Tafel	65,2%
Aufsätze, kreatives Schreiben	13%
Kontrolle der Teste (richtige Varianten abschrieben die SchülerInnen ins Heft)	8,7%
Informationen-Suchen (im Handy)	4,3 %

Tabelle 4 Der Gebrauch der Einzelarbeit im Unterricht

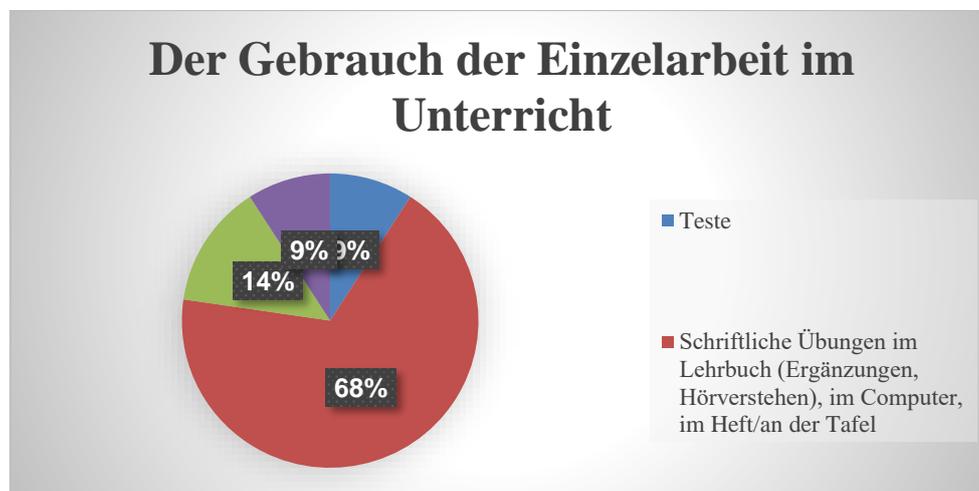


Abb. 4 Diagramm: Der Gebrauch der Einzelarbeit im Unterricht

**Die Paararbeit** und die Gruppenarbeit waren im Unterricht am wenigsten vertreten. Allerdings haben sie ihre Rolle bei den einzelnen Aktivitäten gespielt.

Die Paararbeit wurde am meisten bei Konversationen und Übungen im Buch (Kontrolle) gebraucht, daneben auch bei Rollenspielen (Dialogen im Restaurant in der Handelsakademie).

Die Unterrichtsstunden am Sportgymnasium wurden mit der Paar- und der Gruppenarbeit nicht ergänzt.

Lern- /Lehraktivität	Prozentuelle Vertretung
Konversation	33,3%
Übungen im Buch (Kontrolle)	50%
Rollenspiele (Dialoge)	16,6%

Tabelle 5 Der prozentuelle Gebrauch der Paararbeit im Unterricht

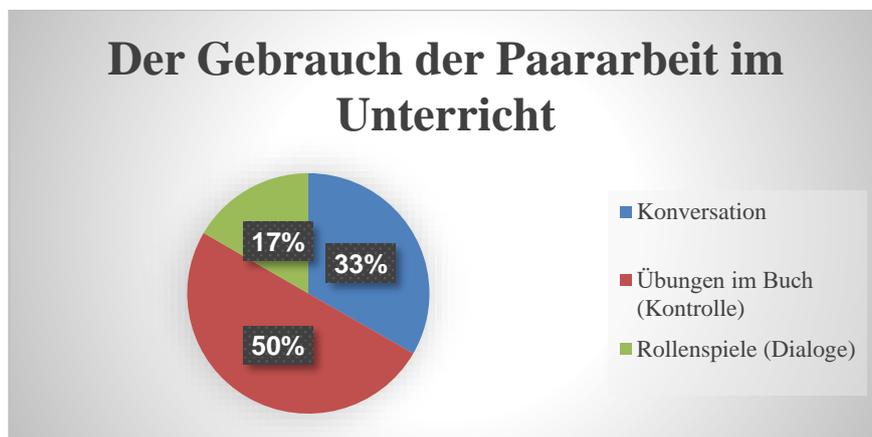


Abb. 5 Diagramm: Der Gebrauch der Paararbeit im Unterricht

**Die Gruppenarbeit** wurde bei Rollenspielen gebraucht. Es kamen auch Sozialformen „Plenum“ bei der allgemeinen Diskussion zum Thema (Valentinstag, Gesundheit) und beim Erstellen von Umfragen für SchülerInnen.

Allgemein passen die Gruppenarbeit und die Paararbeit aus 100% zu den Aktivitäten, allerdings wurden sie eher weniger vertreten.

Soziale Arbeitsform	Prozentuelle Vertretung im Unterricht
Frontalunterricht	61,2% (63 aus 103 Aktivitäten)

Einzelarbeit	30,1%% (31 aus 103 Aktivitäten)
Gruppenarbeit	6,8% (7 aus 103 Aktivitäten)
Plenum	1,9,% (2 aus 103 Aktivitäten)

Tabelle 6 Die Arbeitsformen: Prozentuelle Vertretung im Unterricht

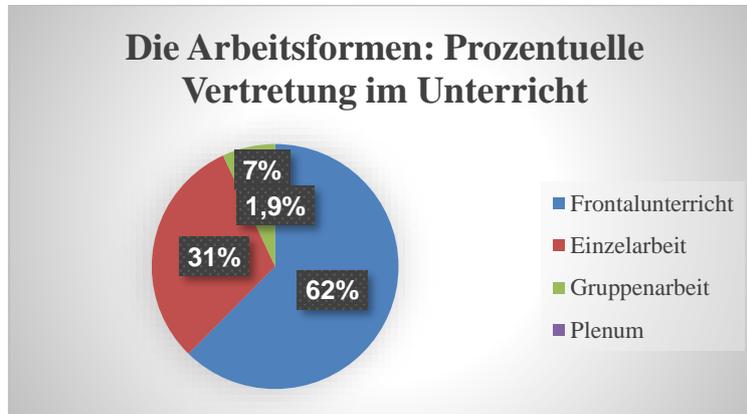


Abb. 6 Die Arbeitsformen: Prozentuelle Vertretung im Unterricht

Die meistvertretene soziale Arbeitsform ist der Frontalunterricht, häufiger als die Variante des Unterrichtsgesprächs. Die SchülerInnen blieben bei dieser Lehrer-Schüler-Interaktion aktiv, allerdings können sie auch die Selbstständigkeit und die Teamarbeit vermissen.

Das Ergebnis:

Das Aspekt der geringeren Vertretung des Frontalunterrichts konnte deshalb nicht validiert werden.

Die Hypothese II. ist nicht zu validieren, denn der Frontalunterricht stellt die führende Lehrerposition im Unterricht dar und die Arbeitsformen entsprechen den Aktivitäten nur zu 97%.

2.3.3. Hypothese III. Der Lerninhalt lässt sich gleichmäßig durch Übungen und Aufgaben einprägen und vertiefen.

Gepürfter Aspekt:

In jeder Unterrichtseinheit stellt die Lernaktivität einen größeren Teil der Unterrichtseinheit dar als die Lehraktivität. Die Aufgaben und Übungen und ihre Kontrolle umfassen dann prozentuell einen größeren Teil des Unterrichts ~~um~~ als andere Unterrichtsverfahren (Einleitung, Klärung, Zusammenfassung), indem sie häufig und kurz realisiert werden.

Beobachtung:

**Die Übungen** ließen sich im Unterricht in mehreren Gruppen einteilen.

Das größte Teil bilden die Ergänzungsübungen und die Übungen zum Hörverstehen. Danach folgen die Zuordnungsübungen, Multiple-Choice-Übungen, Quiz, und Substitutionsübungen. Das Quiz wurde von SchülerInnen als Projektarbeit erstellt (Kahoot-Quiz<sup>114</sup>).

Einmal in den fünfzehn besuchten Unterrichtseinheiten wurde auch die Übersetzung gebraucht.

Am Sportgymnasium fanden zwei Unterrichtsstunden im Computerraum statt, wobei die Studierenden die Übungen und Aufgaben am Computer durchführten.

Zu den **Aufgaben** gehören im Unterricht das kreative Schreiben (Charakteristik und -Erstellung von Übungen für die MitschülerInnen).

Der Übungstyp/ die Aufgabe	Die insgesamt Zeit-Aufwand (aus 15 Unterrichtsstunden: aus 675 Minuten)	Die durchschnittliche Länge der Übung (aus allen beobachteten Übungen)
----------------------------	---	--

<sup>114</sup> Kahoot: die Webseite, wo es Quizze kostenlos zu erstellen und auszuüben sind.

Die Zuordnungsübung	34 Min	5,7 Min
Die Ergänzungsübung	104 Min	8 Min
Die Multiple-Choice-Übung	28 Min	9,3 Min
Die Substitutionsübung	15 Min	5 Min
Die Übung mit Hörverstehen	52 Min	5,7 Min
Übersetzung	15 Min	7,5 Min
Quiz	20 Min	20 Min
Konversationsübungen	38 Min	6,3 Min
Aufgabe: Informationen Suchen	10 Min	10 Min
Schriftliche Aufgabe	20 Min	10 Min
Vorentlastung	9 Min	2,25
INSGESAMT	345 Min (51,1%)	
DURCHSCHNITTLICHE LÄNGE		8,15 Min

Tabelle 7 Dauer der Übungen und Aufgaben in Minuten

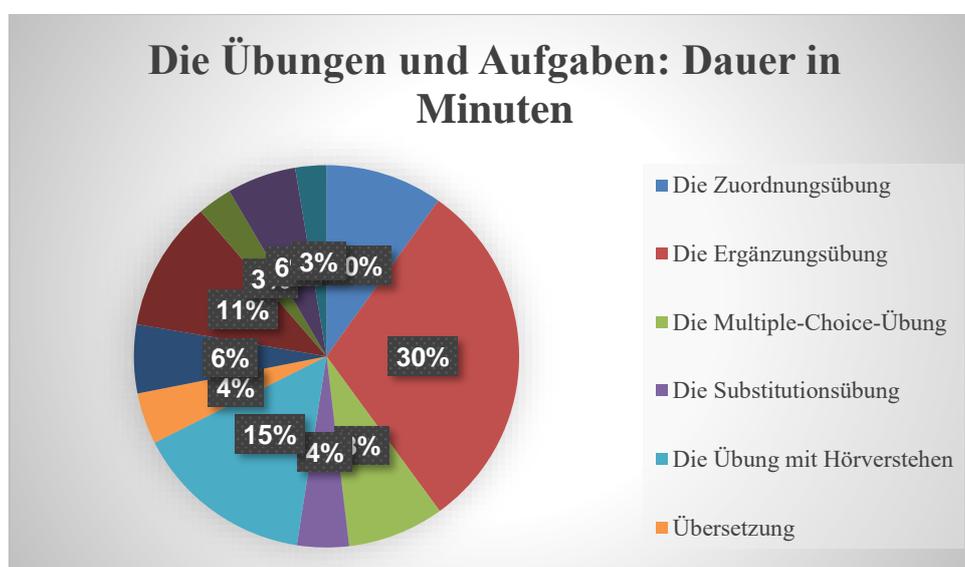


Abb. 7 Dauer der Übungen und Aufgaben in Minuten

Die Übungen und Aufgaben umfassen zusammen mehr als ein Drittel des gesamten Unterrichtes (15 Unterrichtsstunden), das heißt, eine Unterrichtseinheit (45 Minuten) bilden durchschnittlich Übungen, die insgesamt 15 Minuten dauern.

Die durchschnittliche Länge einer Übungs – und Aufgabe-Aktivität dauert 8,15 Minuten, was sich als ~~eine~~ **die** kürzere Zeitperiode bezeichnen lässt.

Die längste Zeit umfassten die Übungen in Computerräumen (30 Minuten – 15 Minuten und 15 Minuten), die kürzeste Zeit bei der Übung war 2 Minuten (Vorentlastungsübung).

Prozentuell füllen die Übungen durchschnittlich 51,1% des gesamten Unterrichts aus.

<b>Aktivität</b>	<b>Dauer in Minuten</b>
Begrüßung, Verabschiedung, Kontrolle der Anwesenheit	78 Min
Klärung	32 Min
Kontrolle der Übungen, Aktivitäten, Teste	101 Min
Didaktisches Spiel	44 Min
Referate, Präsentation	40 Min
Prüfung	35 Min
Diskussion	5 Min
Übungen und Aufgaben	345 Min
Reflexion	5 Min

Tabelle 8 Die Unterrichtsverfahren: Dauer in Minuten

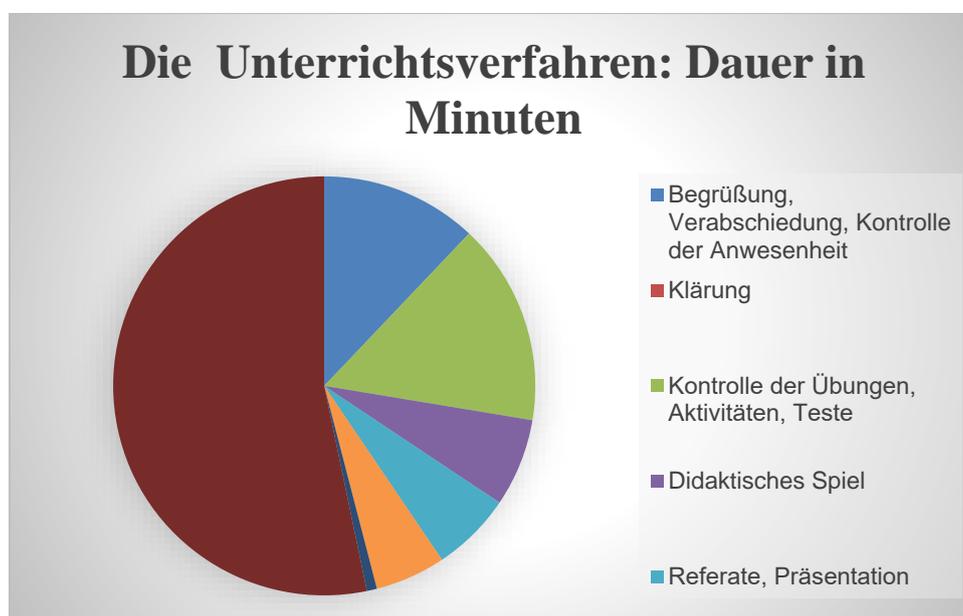


Abb. 8 Die Unterrichtsverfahren: Dauer in Minuten

Bei den anderen Aktivitäten dauern die Kontrollen der Aktivitäten länger, aber allgemein benötigen die Übungen und Aufgaben den größten Zeitraum des Unterrichts.

Die Hypothese III. lässt sich dann aus zu 100% bestätigen.

#### 2.2.4. Hypothese IV.: Das Lehrwerk wird entsprechend in der Unterrichtseinheit verwendet.

In jeder Unterrichtseinheit lässt sich mindestens eine Unterrichtsphase durch ein Lehrwerk ergänzen. Schülerinnen arbeiten mit dem Lehrwerk entweder selbstständig oder zusammen.

Beobachtung:

Unterrichtseinheit:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Gebrauch vom Lehrwerk	√	√	X	X	X	√	√	√	X	√	√	√	√	√	√

Tabelle 9 Der Gebrauch des Lehrwerks in Unterrichtseinheiten

Das Lehrwerk wurde im Unterricht nur zu 73,3% von 15 Unterrichtsstunden insgesamt verwendet. Es wurde durch andere Lernmittel ersetzt, z. B. durch Computer, (interaktive) Tafel, Hefte, Arbeitsblätter oder Handys.

Am Sportgymnasium wurde das Lehrbuch eher wenig gebraucht. Die SchülerInnen arbeiteten eher mit der Tafel und mit den Arbeitsblättern. Zwei Unterrichtseinheiten fanden im Computerraum statt, deshalb wurde das Lehrbuch durch Computer ersetzt. Die Übungen im Lehrbuch wurden nur eher individuell durchgeführt als gemeinsam in Form eines Unterrichtsgesprächs. Bei den SchülerInnen kann man also nicht beobachten, ob sie wirklich das Lehrbuch selbst benutzen können.

An der Handelsakademie wurden die Lehrwerke häufiger benutzt, besonders bei Hörübungen und Ergänzungsübungen. Die SchülerInnen arbeiteten eher selbstständig oder zu zweit, der Frontalunterricht wurde nur bei der Kontrolle verwendet. Zusammen mit den Lehrwerken arbeitete die Klasse auch mit der Tafel oder den Powerpoint-Präsentationen.

An dem František-Křižík-Gamnasium wurden die Lehrwerke in jeder Unterrichtseinheit verwendet, immer in Kombination mit Audio-Aufnahmen (Hörverstehen), die Lehrbücher wurden eher individuell oder in Paararbeit benutzt, einmal zusammen mit der Lehrperson. Neben dem Lehrbuch wurden auch die Interaktive Tafel und Handys benutzt.

Arbeitsform	Prozentuelle Aufteilung
Frontalunterricht (Unterrichtsgespräch)	15,8%
Paararbeit	15,8%
Einzelarbeit	68,4%

Tabelle 10 Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen beim Gebrauch des Lehrwerks



Abb. 9 Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen beim Gebrauch des Lehrwerks

Meistens wurde das Lehrwerk/das Lehrbuch individuell benutzt. Daneben lösten die SchülerInnen die Übungen auch zu zweit oder in Form des Unterrichtsgesprächs.

Lernmittel	Prozentuelle Aufteilung
Das Lehrwerk/ das Lehrbuch	53,6%
Der Computer	7,1%
Die interaktive Tafel	7,1%
Das Handy	3,6%
Die Tafel, das Diktat, die Hefte	21,4%
Die Arbeitsblätter	7,1%

Tabelle 11 Die prozentuelle Aufteilung der Lernmittel im Unterricht

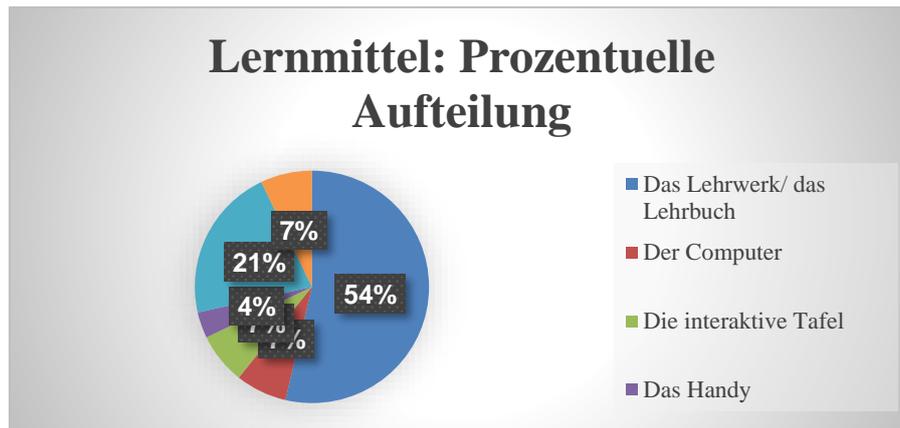


Abb. 10 Die prozentuelle Aufteilung der Lernmittel im Unterricht

Als Lernmittel wurden neben dem Lehrbuch auch die Computer (am Sportgymnasium), die interaktive Tafel (an Gymnasien), Handys (am František-Křižík-Gymnasium), die Tafel und Hefte/Diktate und Hefte (an jeder von besuchten Mittelschulen), oder Arbeitsblätter (am Sportgymnasium). Am häufigsten wurde dabei das Lehrwerk benutzt (aus 53,6%).

#### Ergebnisse

Da das Lehrwerk nicht in jeder Unterrichtseinheit vorkam, lässt sich der Aspekt in der Hypothese nur zu 73% bestätigen.

2.2.5. Hypothese V. Die Sprachfertigkeiten werden durch entsprechende Lernaktivitäten gefördert.

#### Geprüfter Aspekt

In jeder Unterrichtseinheit werden die rezeptiven und produktiven Sprachfertigkeiten gleichmäßig durch entsprechende Lernaktivitäten gefördert.

Beobachtung:

Aktivitätsform	Prozentuelle Aufteilung
Hörübungen	36,5%
Konversationsübungen	50%
Präsentationen	4,5%
Diskussionen	4,5%
Rollenspiele	4,5%

Tabelle 12 Fertigkeit Hören: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

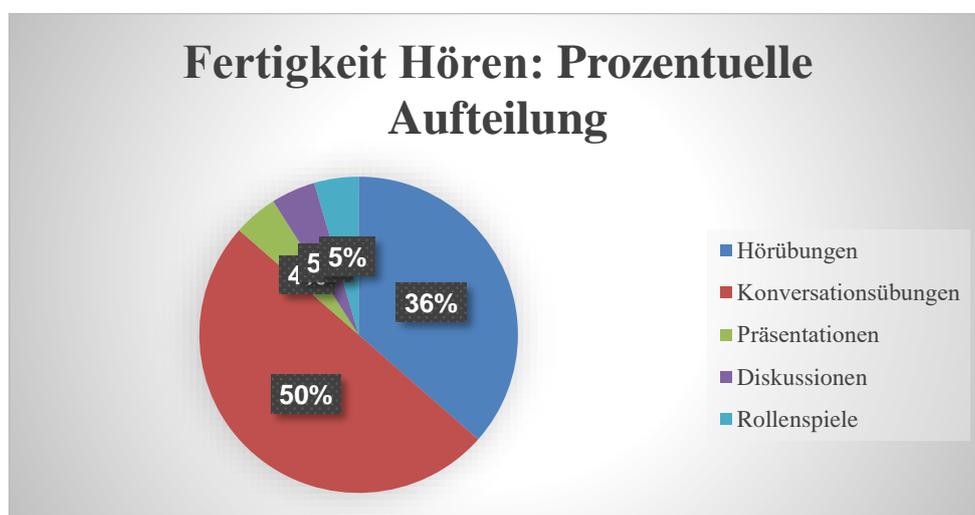


Abb. 11 Fertigkeit Hören: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

Das Hören förderten nicht nur Lernaktivitäten wie Hörübungen und Konversation ~~unter~~ zwischen SchülerInnen und LehrerInnen, sondern auch die Klärung der Wortbedeutung (auch mit Hilfe von Übersetzungen ins Tschechische) und Anweisungen von LehrerInnen.

Aktivitätsform	Prozentuelle Aufteilung
Konversationen	65,2 %
Prüfungen	9,1%
Präsentationen	4,2%
Rollenspiele	9,1%
Diskussion	9,1%
Selbstreflexionen auf Deutsch	4,2 %

Tabelle 13 Fertigkeit Sprechen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen



Abb. 12 Fertigkeit Sprechen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

Das Sprechen und Hören wurden allgemein bei Konversationsübungen (Handelsakademie, František-Křižík-Gymnasium) und Vorentlastungsübungen am Anfang des Unterrichts (die Handelsakademie, František-Křižík-Gymnasium). Am Sportgymnasium wurde die Sprachfertigkeit „Sprechen“ innerhalb der besuchten fünf Unterrichtsstunden nicht gefördert.

Aktivitätsform	Prozentuelle Aufteilung
Übersetzungsübungen	33,3%
Diktate	16,6%
Aufsätze	16,6%
Kreatives Schreiben	8,3%
Projekte – Übungen-Erstellen	16,6%
Eigene Sätze zu grammatischen Ereignissen	8,3%

Tabelle 14 Fertigkeit Schreiben: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen



Abb. 13 Fertigkeit Schreiben: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

Das Schreiben vertieften die SchülerInnen beim Schreiben der Aufsätze (Sportgymnasium, František-Křižík-Gymnasium), am häufigsten durch Übersetzungsübungen und Diktate. Das Schreiben wurde in der Kombination mit Grammatikvermittlung im (Lehrbuch-)Übungen gefördert, und zwar durch Ergänzungs- und Substitutionsübungen.

Aktivitätsform	Prozentuelle Aufteilung
Informationen-Sammlung	33,6%
Multiple-Choice-Übungen bei Quizzen und Fragen	66,6%

Tabelle 15 Fertigkeit Lesen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

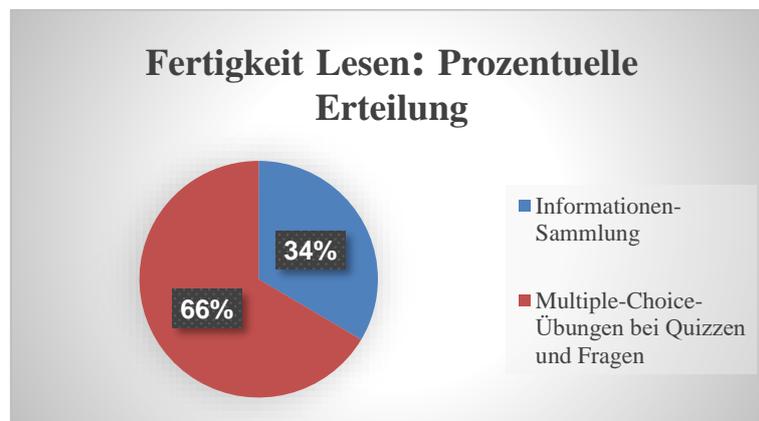


Abb. 14 Fertigkeit Lesen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

Das Lesen wurde am wenigsten gefördert, und zwar durch Multiple-Choice-Übungen bei Quiz oder Hörübungen. Allerdings kamen direkte Leseverstehen-Übungen nicht vor.

Aktivitätsform	Prozentuelle Aufteilung
Übersetzung	33,3%
Zuordnungsübungen	16,6%
Aufsätze	16,6%
Memorisierungsübungen	8,3%
Konversationsübungen	25%

Tabelle 16 Fertigkeit Wortschatz: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

## Fertigkeit: Wortschatz: Prozentuelle Aufteilung



Abb. 15 Fertigkeit Wortschatz: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

Der Wortschatz wurde durch didaktische Spiele wie Memorisierungsübungen (Bilder sind am schnellsten zu merken und zu wiederholen), Übungen wie Konversationsübungen zu einem bestimmten Thema, Zuordnungs- und Multiple-Choice-Übungen und ähnliche vertieft. Es gab keine Unterrichtsphasen mit Lernen von neuen Vokabeln. Der Wortschatz ließ sich weiter bei rezeptiven Übungen (Hörübungen, Information-Suche im Internet) fördern.

Aktivitätsform	Prozentuelle Aufteilung
Übersetzung	25%
Ergänzungsübungen	50%
Aufsätze	6,3%
Zuordnungsübungen	6,3%
Teste, Testkorrekturen	6,3%
Bildung von eigenen Sätzen	6,3%

Tabelle 17 Fertigkeit Grammatik: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

## Fertigkeit Grammatik: Prozentuelle Aufteilung

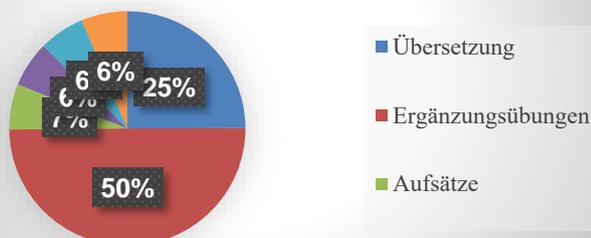


Abb. 16 Fertigkeit Grammatik: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen

Die Grammatik wurde neben der Erklärung und den Tests auch durch verschiedene Typen der Übungen (Ergänzungsübungen – Modalverben-Formen, Substitutionsübungen – Perfekt statt Präteritum und umgekehrt u. ä). eingeprägt und vertieft.

Sprachfertigkeit	Prozentuelle Aufteilung
Lesen	5,2%
Schreiben	20,7%
Hören	36,2%
Sprechen	37,9%

Tabelle 18 Sprachfertigkeiten: Prozentuelle Aufteilung

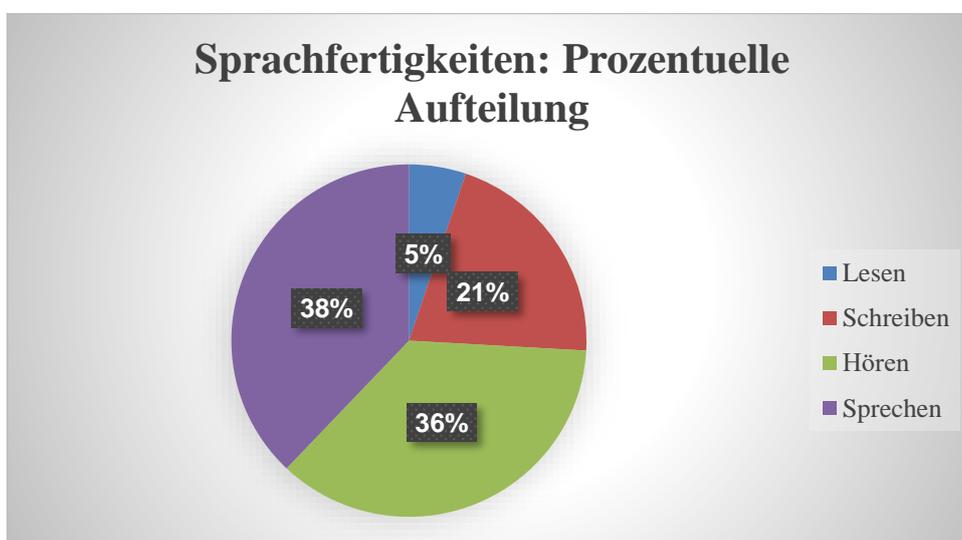


Abb. 17 Sprachfertigkeiten: Prozentuelle Aufteilung

Der Graphik ist zu entnehmen, dass das Hören und das Sprechen am meisten gefördert werden.

Die rezeptiven Sprachfertigkeiten (Hören, Lesen) werden dann weniger gefördert (41%) als die produktiven (Schreiben, Sprechen), und zwar um 9%.

Fertigkeiten	Prozentuelle Aufteilung
Grammatikvermittlung	57,1%
Wortschatzvermittlung	42,9%

Tabelle 16 Die Teilfertigkeiten: Prozentuelle Aufteilung

Die Grammatik wird im Unterricht also mehr vermittelt und gelernt als den Wortschatz.

Ergebnis:

Jede (Sprach-)Fertigkeit wurde durch mehr als 2 Methodenverfahren gefördert, die Aktivitätsformen wurden entsprechend ausgewählt, am wenigsten wurde das Lesen (durch drei Aktivitätsformen) gefördert, am meisten dann das Sprechen (sechs Aktivitätsformen).

Die Sprachfertigkeiten und die Teilfertigkeiten ließen sich in den fünfzehn besuchten Unterrichtseinheiten gleichmäßig zu fördern. Es hätte sich hier gelohnt, mehrere Unterrichtseinheiten zu besuchen, um mehr Daten zu sammeln.

Anhand dieses Daten-Materials lässt sich der Aspekt der Hypothese V nicht bestätigen.

## 2.4. Interpretation der gewonnenen Ergebnisse

Aufgrund des Lockdowns 2020 musste die Forschung an den genannten Pilsner Mittelschulen abgebrochen werden. Im ganzen Jahr wurde kein Raum zu weiteren Untersuchungen zur Verfügung gestellt, deshalb wurden in jeder Schule nur mit fünf Unterrichtsstunden absolviert.

Die Ergebnisse sind deshalb möglicherweise nicht so repräsentativ, wie sie unter normalen Umständen wären.

Von fünf Hypothesen lässt sich nur die Hypothese III zu 100% bestätigen:

**Hypothese III: Der Lerninhalt lässt sich gleichmäßig durch Übungen und Aufgaben einprägen und vertiefen.**

Andere Hypothesen wurden durch unsere Datensammlung nicht validiert. Allerdings können die Aspekte durch eine größere Datenmenge (mehrere Unterrichtseinheiten, mehrere besuchte Mittelschulen) validiert werden, denn fünf Unterrichtsstunden ergeben kein repräsentatives Ergebnis.

Um alle Aspekte des (aus der Theorie) idealen Unterrichtes zu erfüllen, müssten Folgendes beachtet werden-

Das Unterricht oder die Unterrichtsphase sollte vorentlastet werden, zum Beispiel durch Brainstorming, Konversationsübungen, Worterklärung oder Wiederholung der schon gelernten Ebenen.

Obwohl das Unterrichtsgespräch ein wichtiges Unterrichtsverfahren darstellt, bei dem die SchülerInnen aktiviert werden, sollten mehrere Übungen, durch die Einzel- oder die Paararbeit durchgeführt werden. Die SchülerInnen arbeiten dann selbstständiger und können die Arbeit mit dem Lehrbuch besser beherrschen.

Falls das Lehrwerk im Unterricht nicht benutzt wird, sollten die SchülerInnen dazu gebracht werden, damit zu Hause zu arbeiten.

Das Lesen muss mehr gefördert werden, und zwar durch verschiedene empfohlene Lernaktivitäten (Lautlesen, Literaturansatz, Landeskunde in Medien).

## Zusammenfassung

Das Ziel dieser Masterarbeit war, die Aspekte des theoretisch idealen Unterrichts mit der Realität der hospitierten Unterrichtseinheiten an ausgewählten Mittelschulen zu vergleichen.

Es wurden theoretische Aspekte mehrerer deutscher und österreichischer, sowie auch zweier tschechischer Theoretikerinnen berücksichtigt, und aus ihnen Hypothesen für den Praktischen Teil entwickelt.

Es wurde Fokus auf die Unterrichtsphasen, soziale Arbeitsformen, Übungsphasen, die Rolle des Lehrwerks und die Förderung der Sprachfertigkeiten im Unterricht gelegt.

Diese Ziele wurden in Hypothesen formuliert, die mit den beobachteten Unterrichtsstrukturen aus zehn Deutscheinheiten an jeder Mittelschule verglichen werden sollten.

Da die pandemische Situation seit März 2020 es nicht weiter ermöglichte, die Unterrichtsstunden persönlich oder online zu beobachten, konnten nur fünf Unterrichtsstrukturen ~~aus~~ an jeder Mittelschule untersucht werden.

Die Ergebnisse sind deshalb nicht so repräsentativ, wie es Ergebnisse bei den ursprünglich geplanten zehn Unterrichtsstunden gewesen wären.

Es dürften bestimmte Aspekte validiert werden, die anderen erfordern wahrscheinlich ein größeres Daten-Muster, um validiert werden zu können. Es wäre interessanter, dieselben Klassen weiter zu beobachten, um aussagekräftigere Ergebnisse zu gewinnen.

Trotz der widersprochenen Hypothesen weisen die besuchten Mittelschule einen höheren Einsatz von modernen methodischen Verfahren aus (am Sportgymnasium wurde mit Computern und der interaktiven Tafel gearbeitet, an der Handelsakademie wurde mehr Raum für Diskussionen und Zusammenarbeit gewährt, an dem F.-K.-Gymnasium wurden Projektarbeiten eingeordnet, u. ä.)

Durch weitere Hospitationen dürften die Hypothesen meiner Meinung nach schließlich bestätigt werden.

## Resume

Diese Masterarbeit fokussierte sich auf theoretische Aspekte des idealen Unterrichtes im Vergleich mit besuchten und beobachteten Unterrichtseinheiten dreier ausgewählten Pilsner Mittelschulen. Es wurde mit Hypothesen gearbeitet, die aus den theoretischen Grundlagen stammen, sowie auch mit Hospitationsberichten, deren Daten analysiert, geordnet und mit Hypothesen verglichen wurden.

## Resume

This Theses focused on theoretical aspects of an ideal tuition in the comparison with visited lessons at tree high schools in Pilsen. It was worked with hypotheses, which have come from the theoretical base, and with the data from the visited tuitions, which were analyzed and compared with those hypotheses.

## Literaturverzeichnis

1. ABRAHAM, Ulf u.a.: Praxis des Deutschunterrichts. Arbeitsfelder, Tätigkeiten, Methoden. Mit Beiträgen zum Schriftspracherwerb von Andreas Hartinger. 5. Auflage. Donauwörth: Auer Verlag GmbH 2007.
2. BALADA, J. Rámcový vzdělávací program pro gymnázia: RVP G. Praha: Výzkumný ústav pedagogický v Praze 2007.
3. BIMMEL, P., KAST, B. & NEUNER, G.: Deutschunterricht planen NEU. Langenscheidt 2011.
4. BLOME, U. Die Bedeutung der Lehrperson für Schülerinnen und Schüler und „Selbstreflexion“ als notwendiges Element der Lehramtsausbildung (1. Aufl.). GRIN Verlag 2012.
5. BRINITZER, M. u. a.: DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2. erweiterte Auflage. Stuttgart. Ernst Klett Sprachen GmbH 2016.
6. ČÁBALOVÁ, D.: Pedagogika. Praha: Grada Publishing, a.s 2011.
7. EHRLICH, Christof: Lehrerpersönlichkeit - Wie Schülerinnen und Schüler sich ihre Lehrkräfte wünschen. In: (M)ein guter Unterricht - Unterrichtsqualität aus Studierendensicht im Praxissemester. Hrsg. von Katharina, Verriére. Hamburg: Dr. Kovač GmbH 2018. (= Lehre & Forschung. Hochschule im Fokus. Hrsg. von Katharina, Verriére).
8. GOETHE-INSTITUT (Hrsg.): So lernen die Kinder erfolgreich Deutsch. International erprobte Konzepte für den DaF/DaZ-Unterricht. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH 2016.
9. HAENISCH, H.: Erfolgreich unterrichten – Wege zu mehr Schülerorientierung. Forschungsergebnisse und Empfehlungen für die Schulpraxis. Arbeitsbericht No. 17. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung 1991.
10. Soest. HEINE, Jena; Cornely Harboe, Verena: Spezifische Ansätze. In Kalkavan-Aydin 2018.
11. HELMKE, A.: Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts (7. Aktual. Aufl.). Kallmeyer 2015.
12. JANÍKOVÁ, V.: Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache. Masarykova Univ., Pedagogická fak 2010.
13. KALKAVAN-AYDIN, Zeynep (Hrsg.): DaZ/DaF. Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I. und II. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018.

14. KIEL, Ewald: Unterrichtsforschung. In: Tippelt; Schmidt: Handbuch Bildungsforschung. 3. Durchgesehene Aufl.. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. GWV Fachverlage GmbH 2010
15. MEYER, Hilbert: Unterrichtseinstieg, Erarbeitung + Ergebnissicherung. In: Ders.: Unterrichtsmethoden. 2. Band: Praxisband. 14. Auflage. Berlin 2011.
16. MEYER, Hilbert: Was ist guter Unterricht. 13. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH & Co.KG 2018.
17. MICHALAK, Magdalena; Ulrich, Kirstin: Zwischen Sprachreflexion und Grammatikvermittlung. In Kalkavan-Aydin 2018.
18. OMEN-WELKE, Ingelore: Wortschatz für DaZ/DaF. In Kalkavan-Aydin 2018.
19. ROCHE, Jörg: Fremd- und Zweitspracherwerb bei Jugendlichen, In Kalkavan-Aydin 2018.
20. SCHÄFER, Martina: Deutsch nach Englisch – Sprachen entdecken und vergleichen. In: So lernen Kinder erfolgreich Deutsch. International erprobte Konzepte für den DaF/DaZ-Unterricht. Hrsg. von Goethe-Institut e.V. Berlin: Erich Schmidt Verlag GmbH & KG 2016.
21. VERRIÉRE, Katharina: (M)ein guter Unterricht. Unterrichtsqualität aus Studierendensicht im Praxissemester. Hamburg: Dr. Kovač GmbH. Fachverlag für wissenschaftliche Literatur 2018. (= Lehre & Forschung. Hochschule im Fokus). Hrsg. Von Katharina Verriére. 28).
22. ZORMANOVÁ, Lucie. Obecná didaktika: pro studium a praxi. Praha: Grada, 2014. Pedagogika (Grada).

#### ELEKTRONISCHE QUELLE

1. Angebots-Nutzungs-Modell. (2019a, März 10). In Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/d/d0/Angebots-Nutzungs-Modell\\_nach\\_Tina\\_Seidel\\_%282014%29.svg/800px-Angebots-Nutzungs-Modell\\_nach\\_Tina\\_Seidel\\_%282014%29.svg.png](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/d/d0/Angebots-Nutzungs-Modell_nach_Tina_Seidel_%282014%29.svg/800px-Angebots-Nutzungs-Modell_nach_Tina_Seidel_%282014%29.svg.png).
2. Einecke, G. (o. D.). Zehn Merkmale guten Unterrichts. [www.fachdidaktik-einecke.de](http://www.fachdidaktik-einecke.de). Abgerufen am 18. März 2020, von [http://www.fachdidaktik-einecke.de/1\\_Unterrichtsplanung/h\\_meyer\\_guter\\_unterricht.htm](http://www.fachdidaktik-einecke.de/1_Unterrichtsplanung/h_meyer_guter_unterricht.htm)
3. Wikipedia-Autoren. (2005, 3. August). Lerntransfer. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. <https://de.wikipedia.org/wiki/Lerntransfer>.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Auswertung, Hypothese 1 .....	47
Tabelle 2 Lernaktivitäten bei Arbeitsformen .....	49
Tabelle 3 Gebrauch vom Frontalunterricht in Unterrichtseinheiten .....	50
Tabelle 4 Der Gebrauch der Einzelarbeit im Unterricht .....	51
Tabelle 5 Der prozentuelle Gebrauch der Paararbeit im Unterricht.....	52
Tabelle 6 Die Arbeitsformen: Prozentuelle Vertretung im Unterricht.....	53
Tabelle 7 Dauer der Übungen und Aufgaben in Minuten.....	55
Tabelle 8 Die Unterrichtsverfahren: Dauer in Minuten .....	56
Tabelle 9 Der Gebrauch des Lehrwerks in Unterrichtseinheiten .....	57
Tabelle 10 Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen beim Gebrauch des Lehrwerks .....	58
Tabelle 11 Die prozentuelle Aufteilung der Lernmittel im Unterricht .....	58
Tabelle 12 Fertigkeit Hören: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen .....	60
Tabelle 13 Fertigkeit Sprechen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen.....	60
Tabelle 14 Fertigkeit Schreiben: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen .....	61
Tabelle 15 Fertigkeit Lesen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen.....	62
Tabelle 16 Fertigkeit Wortschatz: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen .....	62
Tabelle 17 Fertigkeit Grammatik: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen .....	63
Tabelle 18 Sprachfertigkeiten: Prozentuelle Aufteilung.....	64
Tabelle 19 UNTERRICHTSSTRUKTUR HA Erste Klasse 9.1. 2020.....	77
Tabelle 20 UNTERRICHTSSTRUKTUR HA 1. Klasse 16.1. 2020.....	78
Tabelle 21 UNTERRICHTSSTRUKTUR OA 1. KLASSE 16.1. 2020 .....	79
Tabelle 22 UNTERRICHTSSTRUKTUR OA 1. KLASSE 30.1. 2020 .....	81
Tabelle 23 UNTERRICHTSSTRUKTUR OA 1. Klasse 4.2. 2020.....	81
Tabelle 24 UNTERRICHTSSTRUKTUR G FK OKTÁVA/4.JAHRGANG 7.2. 2020.....	83
Tabelle 25 UNTERRICHTSSTRUKTUR GFK SEPTIMA/3. JAHRGANG 7.2. 2020.....	84
Tabelle 26 UNTERRICHTSSTRUKTUR GFK 1.KLASSE 7.2. 2020.....	85
Tabelle 27 UNTERRICHTSSTRUKTUR GFK OKTAVA/8. JAHRGANG 14.2. 2020.....	86
Tabelle 28 UNTERRICHTSSTRUKTUR GFK SEPTIMA/3. JAHRGANG 14.2. 2020 .....	87

## Abbildungsverzeichnis

Abb.1 Angebot-Nutzungsmodell .....	10
Abb. 2: Das didaktische Sechseck.....	11
Abb.3 Diagramm: Der Gebrauch des Frontallunterrichtes im Unterricht.....	50
Abb. 4 Diagramm: Der Gebrauch der Einzelarbeit im Unterricht .....	51
Abb. 5 Diagramm: Der Gebrauch der Paararbeit im Unterricht Der Gebrauch der Einzelarbeit im Unterricht .....	52
Abb. 6 Die Arbeitsformen: Prozentuelle Vertretung im Unterricht.....	53
Abb. 7 Dauer der Übungen und Aufgaben in Minuten .....	55
Abb. 8 Die Unterrichtsverfahren: Dauer in Minuten .....	56
Abb. 9 Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen beim Gebrauch des Lehrwerks .....	58
Abb. 10 Die prozentuelle Aufteilung der Lernmittel im Unterricht .....	59
Abb. 11 Fertigkeit Hören: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen.....	60
Abb. 12 Fertigkeit Sprechen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen.....	61
Abb. 13 Fertigkeit Schreiben: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen.....	61
Abb. 14 Fertigkeit Lesen: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen .....	62
Abb. 15 Fertigkeit Wortschatz: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen .....	63
Abb. 16 Fertigkeit Grammatik: Prozentuelle Aufteilung der Arbeitsformen .....	63
Abb. 17 Sprachfertigkeiten: Prozentuelle Aufteilung .....	64

## Anhang: Tabellen der Hospitationsberichte

Im Folgenden werden jene hospitierten Unterrichtseinheiten in Tabellen dargestellt, die die nötigen Data für die praktische Untersuchung zur Verfügung gestellt haben.

Sportovní Gymnázium

Tabelle 1 UNTERRICHTSSTRUKTUR 4.A. 10.12. 2019

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität		Lernziele
Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/Unterrichtsmittel		Sprachfertigkeit
12:45	Frontalunterricht	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie kontrolliert dabei die Anwesenheitsliste.		-
Einleitung	Begrüßung			-
12:50	Einzelarbeit	SchülerInnen schreiben alle Fehler vom Test auf. Sie schreiben die Wörter noch einmal, richtig.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis und Bewertung (Identifizierung und Begründung der Fehler)
Bewertung, Kontrolle	Test-Korrektur			<b>Fertigkeit:</b> Grammatikvermittlung (Analyse des Textes und Korrektur)
13:00	Einzelarbeit	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)
Vertiefung	Übung	<b>Medienansatz:</b>	Audioaufnahme, Lehrbuch	<b>Sprachfertigkeit: Hören</b>
13:05	Frontalunterricht	Die SchülerInnen kontrollieren ihre Lösungen mit Frau Lehrerin zusammen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Identifizieren der Fehler, Begründung der Lösung)
Kontrolle	Dialog			
13:10	Frontalunterricht	Die Lehrerin erklärt auf Tschechisch, die SchülerInnen schreiben ins Heft. Einige Angaben werden durch Fragen und Antworten ergänzt.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Kennenlernen, Verstehen
Einführung des neuen Lernstoffes	Klärung			<b>Fertigkeit:</b> Schreiben + Wortschatz, Grammatikvermittlung (Lernen über die Grammatik der reflexiven Verben)
(Reflexive Verben)				
13:25	Frontalunterricht	Die SchülerInnen füllen die Übungen im Lehrbuch aus. (Thema: Reflexive Verben). Sie sagen ihre Lösungen laut und andere bestätigen oder korrigieren.		<b>Kognitives Lernziel, Verstehen, Analyse, Synthese</b>
Vertiefung	Ergänzungsübung	Lernmittel: Lehrbuch		<b>Sprachfertigkeit: Grammatikvermittlung</b>
13:30	Frontalunterricht	Frau Lehrerin verabschiedet sich von den SchülerInnen.		

<b>Verabschiedung</b>	Monolog		
-----------------------	---------	--	--

Tabelle 2 UNTERRICHTSSTRUKTUR 2.A. +2.B.10.12. 2019

<b>Zeitaufwand</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Lernaktivität</b>	<b>Lernziele</b>
<b>Unterrichtsphase</b>	<b>Unterrichtsverfahren</b>	<b>Medienansatz/ Unterrichtsmittel</b>	<b>Sprachfertigkeit</b>
13:40	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie kontrolliert dabei die Anwesenheitsliste.	-
<b>Einleitung</b>	Begrüßung		-
13:45	<b>Frontalunterricht</b>	SchülerInnen füllen gemeinsam mit der Lehrerin Übungen im Lehrbuch aus. Sie sagen wechselseitig ihre Lösungen laut und die anderen kontrollieren (bestätigen/ widersprechen und begründen).	<b>Kognitives Lernziel:</b> Analyse, Synthese (aufschreiben, sortieren, zuordnen, ergänzen)
<b>Wiederholung (Vorbereitung vor dem Test)</b>	<b>Übung</b> (Formergänzungen, Zuordnungsübungen)		<b>Fertigkeit:</b> <b>Grammatikvermittlung</b>
14:00	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin liest laut einem tschechisch geschriebenen Text vor und SchülerInnen schreiben diesen auf Deutsch ins Heft.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Übersetzung)
<b>Vertiefung</b>	Diktat		
	Übersetzungsmethode		- <b>Fertigkeit:</b> Schreiben, Grammatikvermittlung, Wortschatzvermittlung
14:10	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen kontrollieren ihre Lösungen mit Frau Lehrerin zusammen, indem sie ihre Lösungen laut vorlesen und die Klasse diese bestätigt oder widerspricht.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Identifizieren der Fehler, Begründung der Lösung)
<b>Kontrolle</b>	<b>Dialog</b>		<b>Fertigkeit:</b> Grammatikvermittlung, Wortschatzvermittlung
14:20	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und fragt SchülerInnen, was sie individuell für den nachkommenden Test wiederholen sollten (auf Tschechisch). Danach verabschiedet sie von ihnen.	<b>Lernziel:</b> Bewertung
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog		<b>Selbstreflexionsfrage:</b> Was muss ich zu Hause noch wiederholen, was macht mir Schwierigkeiten?

Tabelle 3 UNTERRICHTSSTRUKTUR 1.A.8.1. 2020

<b>Zeitaufwand</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Lernaktivität</b>	<b>Lernziele</b>
<b>Unterrichtsphase</b>	<b>Unterrichtsverfahren</b>	<b>Medienansatz/ Unterrichtsmittel</b>	<b>Sprachfertigkeit</b>
9:55	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie kontrolliert dabei die Anwesenheitsliste. Sie	-

		fordert die SchülerInnen an, die Computer anzuschalten.	
<b>Einleitung</b>	Begrüßung		
10:00	<b>Einzelarbeit</b>	SchülerInnen befinden sich im Computerraum und lösen Übungen zum Thema "Modalverben". Frau Lehrerin gibt zuerst Anweisungen zu den Übungen (Seite, Nummer, Zeitaufwand) und dann umgeht die SchülerInnen und ab und zu wird befragt und gibt Ratschläge.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Analyse, Synthese (Lösung-Auswahl, sortieren, zuordnen, ergänzen)
<b>Wiederholung, Vertiefung</b>	<b>Übung</b> (Formergänzungen, Zuordnungsübungen)		<b>Sprachfertigkeit:</b> Grammatikvermittlung
		<b>Medien</b>	Computerprogramm, Online-Übungen
<i>Unterricht mit der parallelen Gruppe: Wiederholung</i>	<b>Einzelarbeit</b>	<i>Andere Gruppe von SchülerInnen schreiben inzwischen Test.</i>	<b>Kognitives Lernziel:</b> Evaluation <b>Sprachfertigkeit:</b> Schreiben, Grammatikvermittlung, Wortschatzvermittlung
10:30	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und sammelt das Teste von jenen Schülerinnen, die parallel die Teste geschrieben haben.	
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog		

Tabelle 4 UNTERRICHTSSTRUKTUR 4.A.8.1. 2020

<b>Zeitaufwand</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Lernaktivität</b>	<b>Lernziele</b>
<b>Unterrichtsphase</b>	<b>Unterrichtsverfahren</b>	<b>Medienansatz/ Unterrichtsmittel</b>	<b>Sprachfertigkeit</b>
10:50:00 <b>Einleitung</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie kontrolliert dabei die Anwesenheitsliste. Sie fordert die SchülerInnen an, die Computer anzuschalten.	-
	Begrüßung		-
10:51	<b>Einzelarbeit</b>	SchülerInnen befinden sich im Computerraum und lösen Übungen zum Thema "Modalverben". Frau Lehrerin gibt zuerst Anweisungen zu den Übungen (Seite, Nummer, Zeitaufwand) und dann umgeht die SchülerInnen und ab und zu wird befragt und gibt Ratschläge.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Analyse, Synthese (Lösung-Auswahl, sortieren, zuordnen, ergänzen)
<b>Wiederholung</b>	<b>Übung</b> (Formergänzungen, Zuordnungsübungen)		<b>Sprachfertigkeit:</b> Grammatikvermittlung, Wortschatzvermittlung
10:55 <b>Vertiefung</b>		<b>Medien</b>	Computerprogramm, Online-Übungen
<i>Parallelunterricht: Vertiefung</i>	<b>Einzelarbeit Aufsatz</b>	<i>Andere Gruppe von SchülerInnen schreiben inzwischen einen Aufsatz (Einladung zur</i>	<b>Kognitives Lernziel:</b> Evaluation, Synthese

		Geburtstagsfeier).		(Aufsatz) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> Texterfassung <b>Sprachfertigkeit:</b> Schreiben
		<b>Lernmittel/ Medien:</b>	Online-Wörterbuch, Arbeitsblätter	
11:25	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und sammelt die Teste von manchen SchülerInnen, die parallel die Teste geschrieben haben. SchülerInnen räumen den Computerraum auf und schalten die Computer zu.		
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog			

Tabelle 5 UNTERRICHTSSTRUKTUR 2.A. +2.B. 8.1. 2020

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität		Lernziele
Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/ Unterrichtsmittel		Sprachfertigkeit
11:50	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie kontrolliert dabei die Anwesenheitsliste.		-
<b>Einleitung</b>	Begrüßung			-
11:51	<b>Frontalunterricht Einzelarbeit</b>	Frau Lehrerin erteilt den SchülerInnen Arbeitsblätter und schaltet eine interaktive Tafel an. SchülerInnen befragen individuell die unverständlichen Wörter. Die Fragen zur Übung werden von den SchülerInnen gelesen und laut übersetzt. Nachdem alle die Anweisung verstanden haben, schauen sie sich Videos zur Übung an und kreuzen die richtigen Antworten zu.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Ankreuzung), Anwendung (Interpretation des Videos), Bewertung (Begründung der richtigen Antworten), <b>Sprachfertigkeit:</b> Hören, Lesen
<b>Vorentlastungsübung</b>	Übung (Ankreuzungsübungen)			
		<b>Lernmittel/ Medien:</b>	Video, Arbeitsblätter	
12:05 <b>Kontrolle, Reflexion</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen kontrollieren ihre Lösungen mit Frau Lehrerin zusammen, indem sie ihre Lösungen laut vorlesen und begründen und die Klasse diese bestätigt oder widerspricht.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Identifizieren der richtigen Antworten/Fehler), Bewertung (Begründung der Lösung) <b>Affektives Lernziel:</b> Einstellung zum deutschen Humor (Vermittlung eigener Gefühle beim Video-Anschauen)
	<b>Dialog</b>			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
12:10	<b>Einzelarbeit</b>	SchülerInnen bekommen einen Text mit Verben im Präteritum-Tempus und die Sätze müssen sie ins Perfekt schriftlich umsetzen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Umsetzung der Verben in andere temporäre Form)
<b>Wiederholung, Vertiefung</b>	Übung			<b>Fertigkeit:</b> Grammatikvermittlung
12:15:00 <b>Kontrolle, Reflexion</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen kontrollieren ihre Lösungen mit Frau Lehrerin zusammen,		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Identifizieren der

		indem sie ihre Lösungen laut vorlesen und begründen und die Klasse diese bestätigt oder widerspricht.	richtigen Antworten/Fehler), Bewertung (Begründung der Lösung)
12:20	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen schreiben eigene Fragen zu den ursprünglichen Videos für SchülerInnen aus der anderen Gruppe.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwendung (Fragen-Gestaltung)
<b>Vertiefung</b>	<b>Aufgabe: Kreatives Schreiben</b>	Zuvor werden durch Brainstorming-Methode allgemein die Kriterien für die Aufgaben/Übungen zusammengefasst.	<b>Pragmatisches Lernziel:</b> Fähigkeit, nach Informationen richtig fragen zu können.
			<b>Sprachfertigkeit: Schreiben</b>
12:30	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin verabschiedet sich von den SchülerInnen. Es wird keine Zeit zur Zusammenfassung zur Verfügung gestellt.	
<b>Verabschiedung</b>	Monolog		

## Handelsakademie Plzeň

Tabelle 19 UNTERRICHTSSTRUKTUR HA Erste Klasse 9.1. 2020

1			
Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität	Lernziele
Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/Unterrichtsmittel	Sprachfertigkeit
9:55	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie befragt sie, wie es ihnen geht. Was sie nach dem Unterricht machen, was sie lernen müssen. Die SchülerInnen beantworten auf Deutsch.	<b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.
<b>Einleitung, Vorentlastung</b>	Begrüßung, Konversation		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
9:57	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin stellt den SchülerInnen Fragen nach Thema Essen und Trinken. Die Klasse wiederholt dabei Vokabeln zu demselben Thema. Jeder Lernende muss auf Deutsch beantworten.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Fehler und ihre Lösung begründen können)
<b>Wiederholung, Vertiefung</b>	<b>Konversationsübung</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
10:00	<b>Einzelarbeit, Frontalunterricht.</b>	Die SchülerInnen bekommen ihre Teste aus der letzten Unterrichtsstunde zurück und führen individuell die Korrektur durch. Sie können um zufällige Erklärungen bitten. Frau Lehrerin erwähnt dabei die üblich vorkommenden Fehler und fragt nach ihrer Lösung.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Identifizieren der Fehler, Begründung der Lösung)
<b>Kontrolle, Bewertung</b>	<b>Korrektur</b>		
10:05	<b>Frontalunterricht Konversationsübung</b>	Die Lehrerin fragt die SchülerInnen, wie sie sich ernähren. Die antworten auf Deutsch.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen (Erzählen über das Thema: Essen, die Ernährung) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> fähig sein, eigene Essgewohnheiten präsentieren zu können)

<b>Wiederholung</b>				<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
Vokabeln: Essen				
10:10	<b>Einzelarbeit, Frontalunterricht (Kontrolle)</b>	Die SchülerInnen schauen sich die Bilder im Lehrbuch an und haben eine Minute, alles sich zu merken. Dann schließen sie die Bücher und schreiben alles auf, was sie sich gemerkt haben. Diejenigen, die die meisten Wörtern aufgeschrieben haben, sind dann belohnt.		<b>Kognitives Lernen:</b> Wissen (merken, aufschreiben, Wörter zu Bildern zuordnen)
<b>Vertiefung</b>	Didaktisches Spiel	Lernmittel: Lehrbuch		<b>Fertigkeit:</b> Wortschatzvermittlung
10:15:00 Reflexion, Kontrolle	<b>Frontalunterricht</b>	SchülerInnen sagen Frau Lehrerin, welche Wörter schwierig zu merken waren, was sie vergessen haben und welche Wörter ihnen Probleme machen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten) Pragmatisches Lernziel: fähig, kritisch zu denken.
10:20	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Medienansatz:</b> Audioaufnahme, Lehrbuch		<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
10:25	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin schreibt an die Tafel Beispiele von Artikel-Auslassen auf und Schüler ergänzen sie mit Beispielwörter (ein Glas...Bier, Cola, Wasser). Nach den Beispielen fassen die SchülerInnen mit Frau Lehrerin gemeinsam die Regel zusammen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen (aufzählen, aufschreiben, ausnennen) <b>Verständnis</b> (die Regel zusammenfassen)
10:30	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und fragt SchülerInnen, was sie individuell für den nachkommenden Test wiederholen sollten (auf Tschechisch). Danach verabschiedet sie von ihnen.		<b>Lernziel:</b> Bewertung
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog			<b>Selbstreflexionsfrage:</b> Was muss ich zu Hause noch wiederholen, was macht mir Schwierigkeiten?

Tabelle 20 UNTERRICHTSSTRUKTUR HA 1. Klasse 16.1. 2020

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität	Lernziele
Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/ Unterrichtsmittel	Sprachfertigkeit
9:55	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie befragt sie, wie es ihnen geht. Was sie nach dem Unterricht machen, was sie lernen müssen. Die SchülerInnen beantworten auf Deutsch.	<b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.
<b>Einleitung, Vorentlastung</b>	Begrüßung, Konversation		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
10:00	<b>Frontalunterricht</b>	Die Lehrerin befragt die SchülerInnen bei der Prüfung auf Deutsch, was sie gern essen und welche Gerichte aus deutschsprachigen Ländern sie kennen, die SchülerInnen	<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen (erzählen), Bewertung (Selbstreflexion/ den mündlichen Vortrag)

		antworten auch auf Deutsch. Dann wird die ganze Klasse aufgefordert, die Prüflinge auch zu befragen. Die SchülerInnen an der Tafel haben dann die Chance, sich selbst zu beurteilen (Welche Note würdest du dir selbst geben?)	beurteilen Pragmatisches Lernziel: Über das Thema Essen erzählen zu kennen. <b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
<b>Wiederholung Mündliche Prüfung</b>	Prüfung, Konversation		
<i>Unterricht mit der anderen Gruppe</i>	<b>Einzelarbeit</b>	<i>SchülerInnen, die nicht geprüft werden, füllen inzwischen Übungen im Lehrbuch aus. (Thema: Modalverben)</i>	
<b>Wiederholung, Vertiefung</b>	<i>Ergänzungsübung</i>		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Ergänzung, Zuordnung)
		<b>Lernmittel</b>	<i>Lernbuch</i> <b>Sprachfertigkeit:</b> Schreiben
10:15	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus. <b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)	
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Medien. Lernmittel</b>	Audioaufnahme, Lehrbuch <b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
10:18	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen kontrollieren ihre Lösungen mit Frau Lehrerin zusammen, indem sie ihre Lösungen laut vorlesen und die Klasse diese bestätigt oder widerspricht. <b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Identifizieren der Fehler, Begründung der Lösung)	
<b>Kontrolle</b>	<b>Dialog</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Schreiben, Sprechen
10:20 <b>Wiederholung, Vertiefung</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin fragt alle SchülerInnen, was sie mögen oder gerne machen. <b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.	
	Konversation		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
10:25 <b>Vertiefung</b>	<b>Paararbeit</b>	Die SchülerInnen bereiten zu zweit einen Dialog im Restaurant vor und spielen diesen dann vor der Klasse vor. <b>Kognitives Lernziel:</b> Anwenden (Dialog gestalten) Pragmatisches Lernziel: Im Restaurant gut bestellen und richtig kommunizieren können)	
Didaktisches Spiel	<b>Rollenspiel</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen, Hören
10:35 <b>Vertiefung</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen stehen auf und Frau Lehrerin diktiert jedem ein Substantiv - jeder muss das Artikel richtig sagen. Wer nicht, bleibt stehen. <b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen, Verständnis (Artikel bestimmen)	
Didaktisches Spiel	<b>Spiel</b>		<b>Fertigkeit:</b> Wortschatzvermittlung
10:40	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und beschreibt die Hausübung für die nächste Unterrichtseinheit. <b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung	
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog		

Tabelle 21 UNTERRICHTSSTUKTUR OA 1. KLASSE 16.1. 2020

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität	Lernziele
Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/ Unterrichtsmittel	Sprachfertigkeit

8:55	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie befragt sie, wie es ihnen geht. Was sie nach dem Unterricht machen, was sie lernen müssen. Die SchülerInnen beantworten auf Deutsch.		<b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.
<b>Einleitung, Vorentlastung</b>	Begrüßung, Konversation			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
9:00	<b>Frontalunterricht</b>	Die Lehrerin befragt die SchülerInnen bei der Prüfung auf Deutsch, was sie gern essen und welche Gerichte aus deutschsprachigen Ländern sie kennen, die SchülerInnen antworten auch auf Deutsch. Wenn SchülerInnen nicht wissen, was sie weitererzählen können, hilft Frau Lehrerin mit Zusatzfragen. Die SchülerInnen an der Tafel haben dann die Chance, sich selbst zu beurteilen (Welche Note würdest du dir selbst geben?)		<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen (erzählen), Bewertung (Selbstreflexion/ den mündlichen Vortrag beurteilen) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> Über das Thema Essen erzählen zu kennen.
<b>Wiederholung Mündliche Prüfung</b>	Prüfung, Konversation			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
		<b>Medien</b>	-	
9:05	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus. Die Ergebnisse lassen sich im Lehrbuch finden und die SchülerInnen können zufällig nach der Begründung der Lösungen fragen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Medien, Lernmittel</b>	Audioaufnahme, Lehrbuch	<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
9:10	<b>Paararbeit</b>	Die SchülerInnen machen Konversation (Thema: Im Restaurant) in Paaren. Frau Lehrerin geht um jedes Paar und kontrolliert, dass jeder auf Deutsch und über das richtige Thema spricht.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwenden (Dialog gestalten) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> Im Restaurant gut bestellen und richtig kommunizieren können)
<b>Vertiefung</b>	<b>Konversationsübung</b>			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
9:15 Wiederholung	<b>Frontalunterricht</b>	Die Lehrerin fasst die Grammatik "man, es gibt" zusammen, indem sie auch die SchülerInnen nach Beispielsätzen mit Nutzung von diesen Wörtern fragt. Es werden Übungen im Buch zusammen gelöst und kontrolliert. (Ausgewählte SchülerInnen beantworten die Übungen laut und die Klasse kontrolliert.)		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Erklärung, Zusammenfassung der Regel)
	<b>Klärung, Übung</b>	<b>Lernmittel</b>	Lehrbuch	<b>Fertigkeit: Grammatikvermittlung</b>
9:30:	<b>Einzelarbeit</b>	SchülerInnen schließen der Lehre über "man" an und schreiben eigene Beispiele mit dem Wort "man". Danach kommt keine gemeinsame Kontrolle vor, denn die Stunde endet.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwenden (Sätze gestalten)
<b>Vertiefung</b>	<b>Aufgabe</b>			<b>Sprachfertigkeit:</b> Schreiben
9:40	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und beschreibt die		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung

<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog	Hausübung für die nächste Unterrichtseinheit.	
--	---------	---	--

Tabelle 22 UNTERRICHTSSTRUKTUR OA 1. KLASSE 30.1. 2020

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität	Lernziele
<b>Unterrichtsphase</b>	<b>Unterrichtsverfahren</b>	<b>Medienansatz/ Unterrichtsmittel</b>	<b>Sprachfertigkeit</b>
9:55	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie befragt sie, wie es ihnen geht. Was sie nach dem Unterricht machen, was sie lernen müssen. Die SchülerInnen beantworten auf Deutsch.	<b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.
<b>Einleitung, Vorentlastung</b>	Begrüßung, Konversation		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
10:00	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen schreiben individuell die Korrektur ihrer Tests ins Heft. Die Lehrerin stellt individuelle Fragen zu einigen Missverständnissen...). Gemeinsame Fehler werden von der ganzen Klasse korrigiert und erklärt.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (die Fehler und die Lösung begründen können)
<b>Kontrolle</b>	<b>Test-Korrektur</b>		
<b>10:10</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen beschreiben Verkehrszeichen, indem sie Modalverben (dürfen, können etc.) benutzen (Die SchülerInnen sollten die Verkehrszeichen zu Hause lernen.)	<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwenden (Präsentieren) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> Verkehrszeichen auf Deutsch zu kennen und ihre Funktion wissen
Vertiefung	<b>Präsentation</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen, Grammatikvermittlung
		<b>Medien</b>	Computer- PowerPoint-Präsentationen
10:35	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und beschreibt die Hausübung für die nächste Unterrichtseinheit.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog		

Tabelle 23 UNTERRICHTSSTRUKTUR OA 1. Klasse 4.2. 2020

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität	Lernziele
-------------	------------	---------------	-----------

Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/ Unterrichtsmittel	Sprachfertigkeit
9:55	<b>Frontalunterricht</b>	Die Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen und fragt sie, wie es ihnen geht. ("Welcher Tag ist heute?" "Kommt heute etwas Schlimmes in der Schule vor?", "Was ist dein Horrorfach?")	<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwendung (SchülerInnen benutzen richtige Wörter, um über ihre Meinungen sprechen zu können.)
<b>Einleitung</b>	Begrüßung		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen, Hören
10:00	<b>Frontalunterricht Einzelarbeit</b>	Zwei zu prüfende SchülerInnen kommen an die Tafel und schreiben die Übersetzung von Wörtern und Phrasen, die die Lehrerin diktiert. Die anderen SchülerInnen schreiben ins Heft. Am Ende werden die Ergebnisse an der Tafel von freiwilligen Schülerinnen korrigiert und das Ganze wird dann gemeinsam laut bewertet. Am Ende stellt die Lehrerin die Frage: "Wer würde eine Eins bekommen?"	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Ankreuzung), Anwendung (Interpretation des Videos), Bewertung (Beurteilung der Leistung der Geprüften, Selbstbeurteilung)
<b>Prüfung</b>	Übersetzung an der Tafel		<b>Sprachfertigkeit:</b> Schreiben, die Grammatikvermittlung
10:10	<b>Einzelarbeit, Paarbeit</b>	Die SchülerInnen ergänzen Übungen im Buch und danach tauschen sie ihre Hefte mit ihren Partnerinnen und kontrollieren die Lösungen voneinander.	<b>Kognitives Lernziel: Wissen</b> (Ergänzen der wichtigen Verbformen in den Text), <b>Bewertung</b> (Fehler begründen, Leistung beurteilen)
<b>Wiederholung, Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	Lernmittel: Schulbücher	<b>Fertigkeit: Grammatikvermittlung</b>
10:15	<b>Einzelarbeit + Frontalunterricht (1 min)</b>	Die SchülerInnen hören die Aufnahme und ergänzen Übungen im Buch. Danach werden die Lösungen gemeinsam kontrolliert: Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut vor und die anderen kontrollieren und begründen ihre Lösungen.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen + Verständnis (das Gehörte verstehen und richtige Antworten auswählen)
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
		Medium	Audio-Aufnahme
10:20 <b>Didaktisches Spiel</b>	<b>Paarbeit: Dialog Rollenspiel</b>	Die SchülerInnen arbeiten zu zweit und fragen einander, was sie am Wochenende vorhaben. Danach sollen alle sagen, was ihre PartnerInnen gesagt haben. Die Lehrerin stellte dann allen Kontrollfragen ("Wer spielt Puzzle?", "Wer treibt Sport?" u.a.)	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Antworten des Befragten verstehen und speichern zu können), Anwendung (ein Interview zu gestalten) <b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen, Hören
10:30	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin befragt die SchülerInnen, welche Ebene der deutschen Sprache ihnen Probleme macht. ("Was macht uns Probleme?"). SchülerInnen beantworten.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (eigene Barrieren beim Sprachlernen identifizieren zu können und eigene Leistung beurteilen zu können)
<b>Ergebnissicherung, Reflexion</b>	<b>Dialog</b>		<b>Pragmatisches Lernziel:</b> Fähigkeit, selbst zu beurteilen und mögliche Strategien borschlagen, um eigene

			Sprachkenntnisse zu verbessern)
10:35	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin verabschiedet sich von den SchülerInnen. Die Lehrerin kündigt an, was sie in der nächsten Einheit machen werden (was geprüft wird).	
<b>Verabschiedung, Zusammenfassung</b>	Monolog		

## Gymnázium Františka Křižíka

Tabelle 24 UNTERRICHTSTRUKTUR G FK OKTÁVA/4.JAHRGANG 7.2. 2020

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität		Lernziele
Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/Unterrichtsmittel		
<b>10:10</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie befragt sie, wie es ihnen geht. Die SchülerInnen beantworten auf Deutsch.		<b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.
<b>Einleitung, Vorentlastung</b>	Begrüßung, Konversation			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
<b>10:15</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin gibt SchülerInnen Sätze mit Verben im Perfekt, die die SchülerInnen mit Präteritum formulieren.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Formen ersetzen durch gleichwertige Ausdrücke)
<b>Wiederholung</b>	<b>Übung</b>			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen, Grammatikvermittlung
<b>10:20</b>	<b>Einzelarbeit</b>	Frau Lehrerin schreibt Sätze mit Lücken an die Tafel, die SchülerInnen schreiben diese ins Heft und ergänzen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen (Ergänzung)
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Lernmittel</b>	Tafel, Heft	Grammatikvermittlung <b>Fertigkeit:</b> Grammatikvermittlung
<b>10:23</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen kommen wechselseitig an die Tafel und ergänzen die Sätze. Die anderen kommentieren: bestätigen oder widersprechen und begründen ihre Lösung.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Identifizieren der Fehler, Begründung der Lösung)
<b>Kontrolle, Bewertung</b>	<b>Korrektur</b>			
<b>10:25</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die Lehrerin fragt die SchülerInnen, welche Note sie sich geben würden.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (eigene Stärke und Schwäche zu identifizieren) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> mit eigenen Fehlern arbeiten zu können

<b>Selbstreflexion</b>				
<b>10:30</b>	<b>Einzelarbeit, Paararbeit</b>	Die SchülerInnen arbeiten mit Übungen in Lehrbüchern entweder selbst oder zu zweit. Frau Lehrerin geht die Klasse herum und berätet die SchülerInnen ab und zu.		<b>Kognitives Lernen:</b> Wissen (richtige Verbformen ergänzen zu können)
<b>Vertiefung</b>	Übung	Lernmittel: Lehrbuch		<b>Fertigkeit:</b> Grammatikvermittlung
<b>10:40:00 Kontrolle</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut und die anderen bestätigen oder widersprechen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten)
<b>10:45</b>	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)
<b>Vertiefung</b>	Übung	<b>Medienansatz:</b>	Audioaufnahme, Lehrbuch	<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
<b>10:50:00 Kontrolle</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut und die anderen bestätigen oder widersprechen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten)
<b>10:55</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin verabschiedet sie von ihnen.		
<b>Verabschiedung</b>	Monolog			

Tabelle 25 UNTERRICHTSTRUKTUR GFK SEPTIMA/3. JAHRGANG 7.2. 2020

<b>Zeitaufwand</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Lernaktivität</b>	<b>Lernziele</b>
<b>Unterrichtsphase</b>	<b>Unterrichtsverfahren</b>	<b>Medienansatz/ Unterrichtsmittel</b>	<b>Sprachfertigkeit</b>
11:10	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie befragt sie, wie es ihnen geht. Was sie nach dem Unterricht machen, was sie lernen müssen. Die SchülerInnen beantworten auf Deutsch.	<b>Kognitive Lernziele:</b> Anwendung (richtige Wörter zu finden) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> An der Konversation teilnehmen zu können)
<b>Einleitung, Vorentlastung</b>	Begrüßung, Konversation	(Frau LehrerIn bewertet danach die Sprachfehler)	<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
11:15	<b>Einzelarbeit, Paararbeit</b>	Die SchülerInnen arbeiten mit Übungen in Lehrbüchern. Vorher werden die Übungen erklärt. Frau Lehrerin geht die Klasse herum und berätet die SchülerInnen ab und zu.	<b>Kognitives Lernen:</b> Wissen (richtige Verbformen ergänzen zu können)
<b>Wiederholung</b>	Übung	Lernmittel: Lehrbuch	<b>Fertigkeit:</b> Grammatikvermittlung
11:13	<b>Frontalunterricht Dialog</b>	Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut und die anderen bestätigen oder widersprechen.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten)
11:20:00 <b>Vertiefung</b>	<b>Gruppenarbeit</b>	Die SchülerInnen arbeiten in Gruppen zu dritt und bereiten ein Spiel vor: Ein Moderator und zwei Personen. Der Moderator stellt den	<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwenden (Dialog gestalten) <b>Pragmatisches</b>

		TeilnehmerInnen die Frage: "Was ist in deinem/Ihrem Leben wichtig". Die anderen Schüler schauen zu und beurteilen das Interview.	<b>Lernziel:</b> Das Interview zu gestalten
<b>Didaktisches Spiel</b>	<b>Rollenspiel</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
11:40	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Medienansatz:</b> Audioaufnahme, Lehrbuch	<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
11:43:00 <b>Kontrolle</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut und die anderen bestätigen oder widersprechen.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten)
11:45	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und beschreibt die Hausübung für die nächste Unterrichtseinheit.	
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog		

Tabelle 26 UNTERRICHTSSTRUKTUR GFK 1.KLASSE 7.2. 2020

<b>Zeitaufwand</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Lernaktivität</b>	<b>Lernziele</b>
<b>Unterrichtsphase</b>	<b>Unterrichtsverfahren</b>	<b>Medienansatz/ Unterrichtsmittel</b>	<b>Sprachfertigkeit</b>
12:00	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen. Sie befragt sie, wie es ihnen geht.	
<b>Einleitung</b>	Begrüßung,		
12:01	<b>Frontalunterricht</b>	Alle SchülerInnen bleiben stehen und die Lehrerin stellt ihnen Fragen. Wer gut (richtig) antwortet (auf Deutsch), kann sich benetzen.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen (Beantworten zu können), einen richtigen Wortschatz benutzen
<b>Vorentlastung</b>	Didaktisches Spiel		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
12:05	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen schreiben nach dem Thema "Was tust du für deine Gesundheit."	<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwendung (Text gestalten), <b>Affektives Lernziel:</b> eigene Meinung über die Gesundheit zu treffen
<b>Vertiefung</b>	<b>Aufsatz - Aufgabe</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Schreiben
12:15	<b>Plenum - Bummeln</b>	Die SchülerInnen gehen zueinander und sprechen über die Gesundheit. Dann befragt die Lehrerin die ganze Klasse.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Anwenden (Dialog gestalten) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> Im Restaurant gut bestellen und richtig kommunizieren können)
<b>Vertiefung</b>	<b>Konversationsübung</b>		<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen

12:25 <b>Wiederholung</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die Klasse löst Übungen im Schulbuch zusammen, indem die SchülerInnen ihre Lösungen laut aussprechen und einander korrigieren.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (ergänzen, Lösungen begründen zu können)
	<b>Übung</b>	<b>Lernmittel</b>	Lehrbuch	
12:30	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)
<b>Vertiefung</b>	Übung	<b>Medienansatz:</b>	Audioaufnahme, Lehrbuch	<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
12:40	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und beschreibt die Hausübung für die nächste Unterrichtseinheit.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog			

Tabelle 27 UNTERRICHTSSTRUKTUR GFK OKTAVA/8. JAHRGANG 14.2. 2020

<b>Zeitaufwand</b>	<b>Sozialform</b>	<b>Lernaktivität</b>		<b>Lernziele</b>
<b>Unterrichtsphase</b>	<b>Unterrichtsverfahren</b>	<b>Medienansatz/ Unterrichtsmittel</b>		<b>Sprachfertigkeit</b>
10:05	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen und stellt ihnen Fragen. Wenn sie diese gut beantworten, können sie sich setzen.		<b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.
<b>Einleitung, Vorentlastung</b>	Begrüßung, Konversation			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
10:10	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen suchen Infos über den Valentinstag im Internet. Dann beantworten sie Fragen von der Lehrerin.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Synthese (Sammeln von Informationen über ein Thema und diese in Beziehung zusammensetzen)
<b>Vertiefung</b>	<b>Information-Suchen, Arbeit mit Informationsquellen</b>	<b>Medien</b>	Handys	<b>Sprachfertigkeit:</b> Lesen
10:20	<b>Frontalunterricht</b> <b>Projekt - Präsentation</b>	Ausgewählte SchülerInnen stellen ihren Kahoot-Quiz (Schweiz) vor und andere beantworten die Quizfragen am Handy.		<b>Kognitives Lernziel:</b> <b>Verständnis</b> (Fragen beantworten zu können), <b>Anwenden</b> (Präsentieren) <b>Pragmatisches Lernziel/ Psychomotorisches Ziel:</b> Quiz erstellen, Lernmittel erstellen
<b>Wiederholung</b>	<b>Didaktisches Spiel</b>	<b>Medien, Lernmittel</b>	Interaktive Tafel, Handys	<b>Landeskunde-Vermittlung</b> <b>Sprachfertigkeit:</b> Lesen (Leseverständnis beim Quiz), Schreiben (Fragen richtig erstellen)
10:40	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des

		individuell Übungen im Lehrbuch aus.	Gehörten zum Geschriebenen)
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Medienansatz:</b> Audioaufnahme, Lehrbuch	<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
10:44 <b>Kontrolle</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut und die anderen bestätigen oder widersprechen.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten)
10:55	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und beschreibt die Hausübung für die nächste Unterrichtseinheit.	<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung
<b>Zusammenfassung, Verabschiedung</b>	Monolog		

Tabelle 28 UNTERRICHTSSTRUKTUR GFK SEPTIMA/3. JAHRGANG 14.2. 2020

Zeitaufwand	Sozialform	Lernaktivität		Lernziele
Unterrichtsphase	Unterrichtsverfahren	Medienansatz/ Unterrichtsmittel		Sprachfertigkeit
11:00	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin begrüßt alle SchülerInnen und stellt ihnen Fragen. Wenn sie diese gut beantworten, können sie sich setzen.		<b>Pragmatische Lernziele:</b> SchülerInnen sind fähig, an der alltäglichen Konversation teilzunehmen.
<b>Einleitung</b>	Begrüßung, Konversation			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
11:05	<b>Paararbeit</b>	Die SchülerInnen sprechen in Paaren über das Thema "Valentinstag". Danach befragt die Lehrerin jedes Paar, worüber sie gesprochen haben.		<b>Kognitives Lernziel:</b> <b>Anwendung</b> (den eingprägten Wortschatz und Grammatik in der Konversation verwenden zu können) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> über das Thema "Valentinstag" auf Deutsch diskutieren zu können.
<b>Vertiefung</b>	Dialog: Konversation			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen, Hören
11:15	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen ergänzen Übungen im Buch (Thema: Computerspiele)		<b>Kognitives Lernziel:</b> <b>Wissen</b> (Ergänzen der wichtigen Verbformen in den Text), <b>Bewertung</b> (Fehler begründen, Leistung beurteilen)
<b>Wiederholung, Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Lernmittel:</b>	Schulbücher	<b>Fertigkeiten:</b> Grammatik- und Wortschatzvermittlung
11:17 <b>Kontrolle</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut und die anderen bestätigen oder widersprechen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten)

11:20	<b>Plenum</b>	Die SchülerInnen sprechen frei über das Thema "Computerspiele" und begründen ihre Aussagen oder fragen nach den Aussagen von den anderen SchülerInnen. Frau Lehrerin moderiert den ganzen Prozess.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Wissen + Verständnis (das Gehörte verstehen und richtige Antworten auswählen) <b>Pragmatisches Lernziel:</b> Richtig argumentieren und eigene Meinung äußern zu können
<b>Vertiefung</b>	<b>Diskussion</b>			<b>Sprachfertigkeit:</b> Sprechen
11:25	<b>Einzelarbeit</b>	Die SchülerInnen hören einer Aufnahme zu und füllen individuell Übungen im Lehrbuch aus.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Verständnis (Zuordnung des Gehörten zum Geschriebenen)
<b>Vertiefung</b>	<b>Übung</b>	<b>Medienansatz:</b>	Audioaufnahme, Lehrbuch	<b>Sprachfertigkeit:</b> Hören
11:30 <b>Kontrolle</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Die SchülerInnen lesen ihre Lösungen laut und die anderen bestätigen oder widersprechen.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung (Reflektieren von Lernschwierigkeiten)
<b>11:35 Verabschiedung, Zusammenfassung</b>	<b>Frontalunterricht</b>	Frau Lehrerin bewertet die gesamte Klassenaktivität und beschreibt die Hausübung für die nächste Unterrichtseinheit.		<b>Kognitives Lernziel:</b> Bewertung
	Monolog			